



LAND  
BRANDENBURG

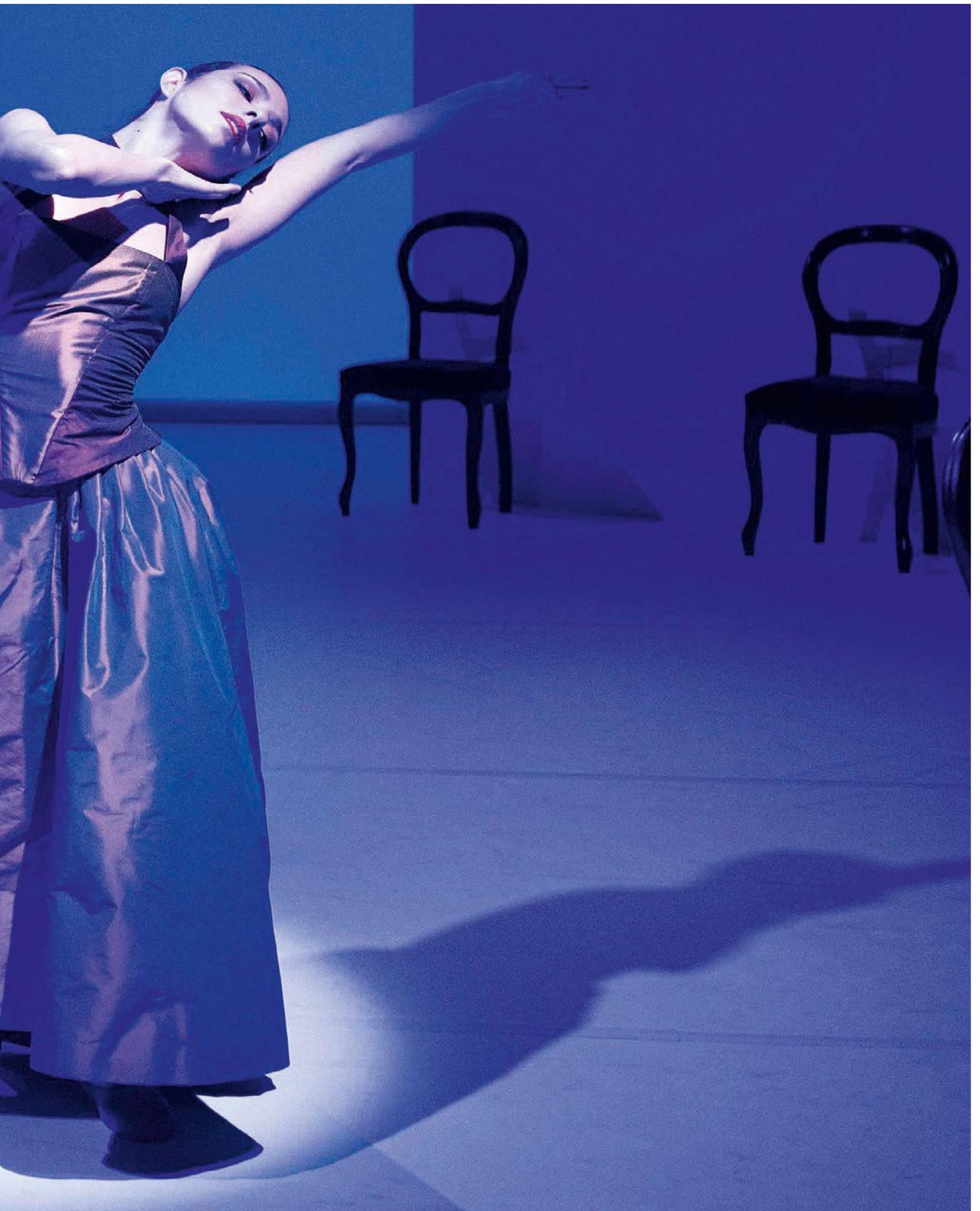
Ministerium für Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

# BRANDENBURG. DAS KULTURLAND. ENTWICKLUNG 2014-2019



# INHALT

<b>Ausgangslage: Kulturpolitische Strategie</b>	<b>3</b>
<hr/>	
<b>Neue Entwicklungsräume für das kulturelle Leben in Brandenburg</b>	<b>5</b>
Ziele und Erfolge 2014–2019	6
Grundlagen des kulturpolitischen Handelns	8
Kulturpolitische Partnerschaften	10
<b>Einblicke:</b>	
Kulturland Brandenburg	14
Oderbruch Museum Altranft	16
Touristisches Netzwerk Industriekultur	18
Johannisreiten	20
Winzerberg	22
<hr/>	
<b>Bausteine der Kulturpolitik 2014–2019</b>	<b>25</b>
Strategische Neuausrichtung der Theater- und Orchesterförderung	26
Neue Landesverantwortung für überregional wirkende Einrichtungen	30
Neue kulturpolitische Akzente – Vielfalt einen Rahmen geben	34
Neues bauen und Altes erhalten – investive Kulturförderung	42
<b>Einblicke:</b>	
Die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci	48
Musikschulen öffnen Kirchen	50
Urban Art & Culture Days 2016	52
Auf dem Görden	54
Kloster Neuzelle	56
Neue Bühne Senftenberg	58
<hr/>	
<b>Ausblick – aufgestoßene Tore</b>	<b>61</b>





Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Cottbus



Die Kulturpolitische Strategie 2012 beschreibt die im Wesentlichen bis heute gültigen Grundlagen für das kulturpolitische Handeln in Brandenburg. Den Ausgangspunkt bilden unabdingbare Grundsätze der Kulturpolitik. Diese sind: erstens das klare Bekenntnis zur (Staats-)Freiheit der Kunst, zweitens die Transparenz in den Förderentscheidungen und drittens eine enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit den für das Land so wichtigen kommunalen Partnerinnen und Partnern – unter Beachtung des Prinzips der Subsidiarität.

# Kulturpolitische Strategie

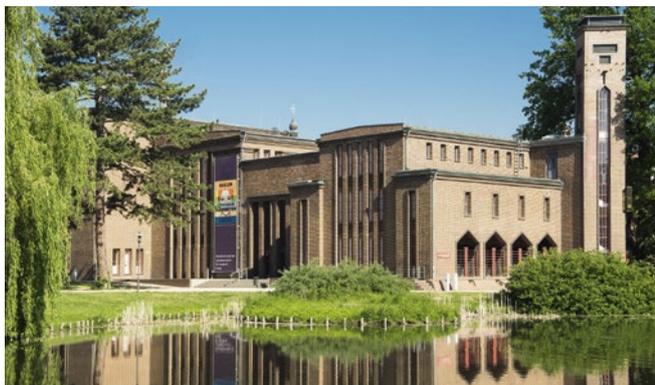
Konzeptbasierte Kulturplanung hat im Land Brandenburg eine lange Tradition. Schon früh hatte sich das Land zur Aufgabe gemacht, mit gezielten Planungen den kulturellen Reichtum des Landes in seiner Vielfalt zu erhalten und zu entfalten. So stammt die erste umfassende Bestandsaufnahme der Brandenburger Kultur bereits aus dem Jahr 2002 (Kulturentwicklungskonzeption). Zuvor hatten sich schon erfolgreiche kulturpolitische Formate in Brandenburg entwickelt, etwa der Arbeitskreis der Kulturverwaltungen. In diesem Forum tauschen sich bis heute Kulturverantwortliche des Landes und der kommunalen Ebenen regelmäßig praxisbezogen über grundlegende kulturpolitische Themen aus.

Diese Vorarbeiten aufgreifend, hat die Landesregierung im Jahr 2011 einen Prozess für eine Landeskulturstrategie initiiert, die wesentliche Leitlinien der künftigen Kulturpolitik in einem kompakten und gut verständlichen Dokument zusammenführen sollte. Dabei ging es insbesondere darum, die Inhalte der Förderpolitik genauer zu beschreiben und nach außen transparent zu machen. In einem umfassenden partizipativen Prozess fanden zahlreiche Diskussionsrunden und Fachforen statt. Deren Ergebnisse, eine Fülle schriftlicher Stellungnahmen und nicht zuletzt die Beiträge in einem Internetblog flossen in die Endredaktion der Kulturstrategie ein, bevor die damalige Kulturministerin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst sie im Herbst 2012 in Kabinett und Landtag vorstellte.

Um die Transparenz in der Landeskulturförderung zu stärken und Freiräume für die künftige Projektförderung zu schaffen, wurden im Rahmen des Strategieprozesses sogenannte landespolitische Schwerpunkte definiert, an denen sich die Kulturförderung seitdem ausrichtet.

Auch auf dem Fundament einer Förderung von Kunst und Kultur um ihrer selbst willen, also ohne in die Inhalte des künstlerischen Schaffens einzugreifen, geht es bis heute darum, **„den Wert von Kunst und Kultur für die Menschen in neuen gesellschaftspolitischen Zusammenhängen zu befördern und sichtbar werden zu lassen“** (Kulturstrategie, S. 6). Kulturelle Bildung, Kulturtourismus, regionale Identität – alle diese Felder reichen über die Kultur im eigentlichen Sinn hinaus. Und doch stehen sie in engem Austausch mit ihr und befördern sich gegenseitig. Nicht weniger gilt dies für die Querschnittsfelder Innovation und bürgerschaftliches Engagement.

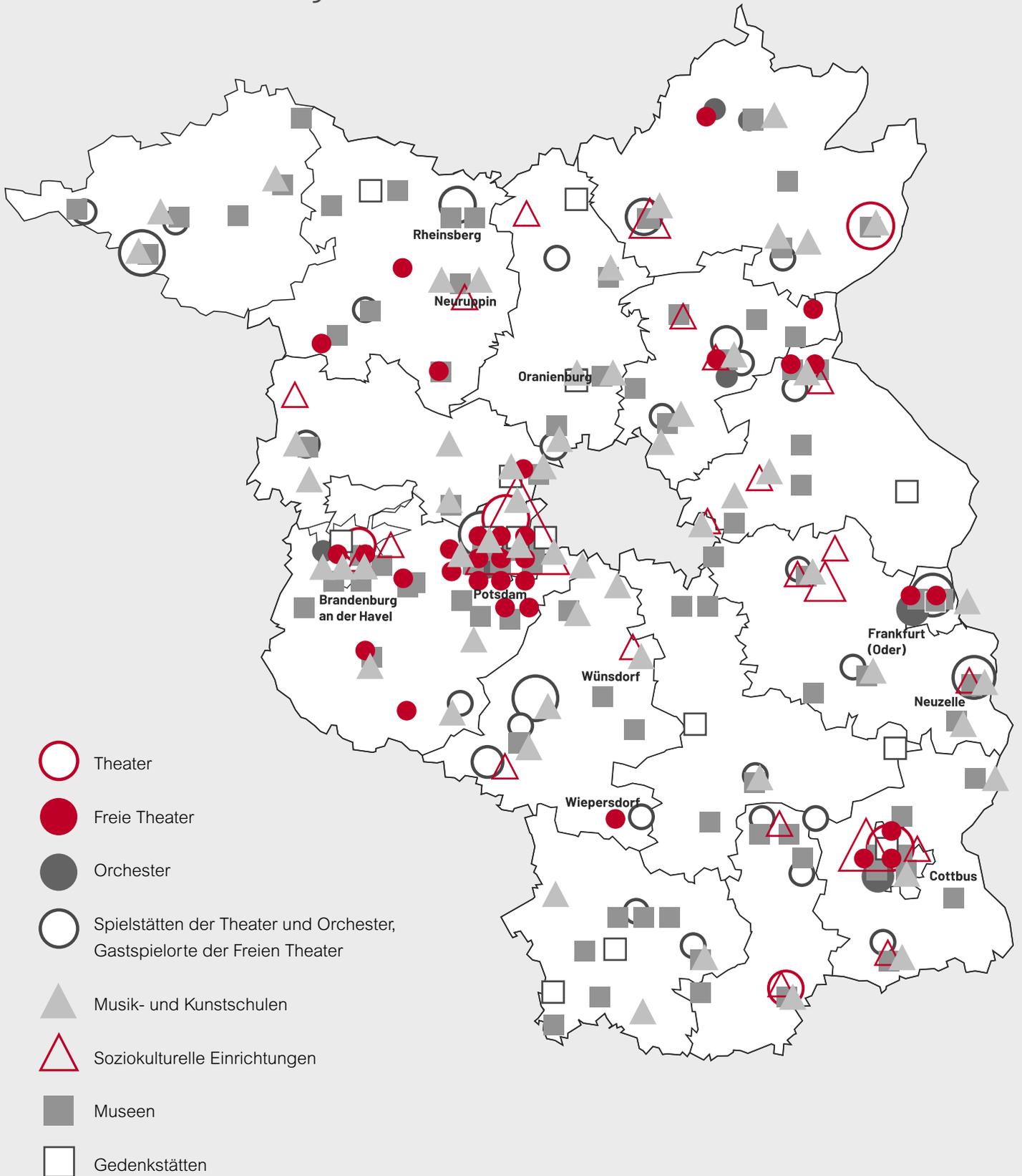
Strukturpolitisch verfolgt die Kulturstrategie ein Sowohl-als-auch: Während es bei den landespolitischen Schwerpunkten darum geht, anhand festgelegter Maßstäbe **Freiräume für die Projektförderung** zu erlangen, ist die zweite Linie auf **eine strukturelle Stärkung** der regelmäßig geförderten Kulturinstitutionen im Land ausgerichtet. Es ist den deutlichen Zuwächsen im Landeskulturhaushalt zu verdanken, dass sich bis 2019 beide Bereiche – die Kulturprojekte ebenso wie der Ausbau der Kulturinstitutionen im Land – ausgesprochen erfolgreich entwickelt haben.



Diesekraftwerk Cottbus – Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst

# Ausgewählte Kultureinrichtungen

im Land Brandenburg



A

NEUE  
ENTWICKLUNGS-  
RÄUME  
FÜR DAS  
KULTURELLE  
LEBEN IN  
BRANDENBURG



Kammerakademie Potsdam

## Ziele und Erfolge 2014-2019

Brandenburg ist ein kulturell reiches Land. Es ist Wirkungsstätte einer großen Zahl von Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten, einer Vielzahl an Kultureinrichtungen und -institutionen. Archäologische Fundorte und Denkmale ganz unterschiedlicher Epochen sind Zeugen des umfangreichen kulturellen Erbes des Landes. Entsprechend hoch ist der Stellenwert, den Kultur im Leben der Menschen in Brandenburg innehat.

Die Landesverfassung trägt der Bedeutung der Kultur für das Land Rechnung. In Artikel 34 garantiert sie die Freiheit der Kunst, geht aber über dieses fundamentale Bekenntnis deutlich hinaus. Die staatlichen ebenso wie die kommunalen Ebenen stehen in der verfassungsrechtlichen Pflicht, Kunst und Kultur in ihrer ganzen Breite aktiv und fördernd zu unterstützen: die Künstlerinnen und Künstler in Brandenburg, das kulturelle Leben in seiner Vielfalt, die Vermittlung des kulturellen Erbes ebenso wie die Teilnahme am kulturellen Leben und den Zugang zu den Kulturgütern.

Im Koalitionsvertrag für die 6. Wahlperiode des Brandenburger Landtags vom November 2014 hat die Landesregierung sich **ein klares Ziel** gesetzt: „Wir wollen dem

kulturellen Leben neue Entwicklungsräume und weitreichende Perspektiven öffnen.“

Die Pflege und Förderung der kulturellen Substanz und Vielfalt im Land stand zu Beginn des Jahrhunderts noch stark unter den Vorzeichen des demografischen Wandels, der Konsolidierung des Landeshaushalts und des bevorstehenden Rückgangs der Solidarpakt- und EU-Förderung. Ausgehend von der Kulturstrategie des Jahres 2012 richtete die neue kulturpolitische Zielsetzung des Landes sich darauf, einerseits wieder Spielräume für die Kulturförderung zu erschließen, um der Vielfalt der Kultur gerecht zu werden und Freiräume für Neues zu schaffen, und andererseits den großen Kultureinrichtungen mit überregionaler Bedeutung bessere Chancen für eine mittel- und langfristige Planung und Stabilität zu geben.

2019 können wir feststellen, dass die Landesregierung dieses zweiseitige Anliegen erfolgreich umsetzen konnte. Das Land hat die Rahmenbedingungen für die Kultur in Brandenburg in entscheidenden Punkten verbessert. Dies lässt sich an fünf übergeordneten Erfolgen deutlich machen, die nachfolgend näher dargestellt werden.



BT Jugendtheater, Brandenburg an der Havel



Hans Otto Theater, Potsdam

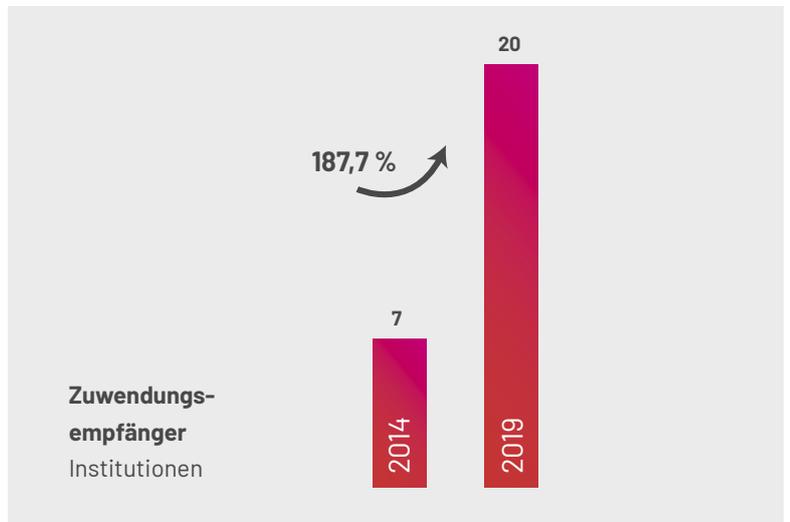
**1.** Der Etat des Kulturministeriums ist in diesem Zeitraum um 38 Prozent gestiegen. Brandenburgischen Künstlerinnen und Künstlern sowie den kulturellen Einrichtungen des Landes stand Jahr für Jahr deutlich mehr Geld zur Verfügung. Für das Jahr 2020 wurde eine nochmalige Steigerung beschlossen.

**2.** Die strategische Neuausrichtung wichtiger, landesweit bedeutsamer Strukturen und Fördermodelle, zum Beispiel für den Theater- und Orchesterbereich, hat neue Handlungsspielräume eröffnet und Raum für eine stärkere Konzentration auf die Kunst geschaffen.

**3.** Die Zahl der institutionell geförderten und damit langfristig abgesicherten Kultureinrichtungen konnte deutlich erhöht werden. So gelang es nicht nur, Arbeitsplätze im Kulturbereich zu sichern, sondern auch eine große Zahl neuer Stellen zu schaffen.

**4.** Zahlreiche neue Kulturförderprogramme wurden entwickelt. Bestehende Programme wurden ausgebaut. Damit konnte die Vielfalt der Kulturangebote gezielt profiliert und gefördert werden. Es wurden deutlich mehr Projekte realisiert und zugleich viele wertvolle Kulturgüter gesichert.

**5.** Die Investitionen des Landes zur Sicherung des kulturellen Erbes und der baulichen Infrastruktur von kulturellen Einrichtungen in Brandenburg konnten deutlich ausgebaut werden.





## Grundlagen des kulturpolitischen Handelns

Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR, Eisenhüttenstadt

Die erzielten Erfolge sind Ergebnis einer Neuausrichtung der Kulturpolitik mit klar formulierten Grundlagen und Leitlinien der Kulturförderung. Das Land hat Strukturentscheidungen getroffen, die dem Anliegen folgen, den kulturellen Reichtum Brandenburgs zu bewahren, das kulturelle Angebot auszubauen, den Zugang zu Kultur für alle Menschen zu erleichtern und gute Bedingungen für Kulturbetriebe, Künstlerinnen und Künstler zu schaffen. Die Förderentscheidungen des Landes folgen dem Anspruch, möglichst gute Rahmenbedingungen für die Entfaltung herausragender künstlerischer Qualität zu schaffen und Brandenburg damit als Ort der Künste nach außen und nach innen sichtbar zu machen. Mit hervorragenden künstlerischen Angeboten in der darstellenden Kunst, in der Musik, in der bildenden Kunst oder in der Literatur tragen Kunst und Kultur zu einem lebenswerten Brandenburg bei und stärken zudem das wirtschaftliche und touristische Potenzial des Landes.

Nach Jahren, die von Konsolidierungsanstrengungen und Haushaltsrisiken geprägt waren, konnte die Brandenburger Landesregierung 2014 erstmals einen ausgegli-

chenen Haushaltsentwurf vorlegen. Die damit einhergehende positive Konjunkturerwicklung und eine gezielte Stärkung des Kulturbereichs hat neue **finanzielle Spielräume** geschaffen. Stetig ansteigend hat der Etat des KulturreSORTS 2019 erstmals ein Volumen von 168,8 Mio. Euro erreicht. Damit besteht die Chance, einen kulturpolitischen Rahmen zu schaffen, um die Kulturförderung vielfältiger und flexibler zu gestalten und Kultureinrichtungen mit landesweiter Bedeutung längerfristig abzusichern.

Die inhaltliche Basis der kulturpolitischen Neuausrichtung bildete die 2012 verabschiedete **Kulturpolitische Strategie** (vgl. S. 3) mit den darin definierten fünf landespolitischen Schwerpunkten der Kulturförderung Brandenburgs: kulturelle Bildung, regionale Identität, Kulturtourismus, Innovation und bürgerschaftliches Engagement. Sie bilden den Leitfaden, an dem sich die Ausgestaltung der kulturpolitischen Handlungsfelder des Landes orientiert. Das Kulturministerium hat diese Schwerpunkte in der 6. Legislaturperiode 2014–2019 in aktives kulturpolitisches Handeln des Landes übersetzt.



Deichhof in Garsedow

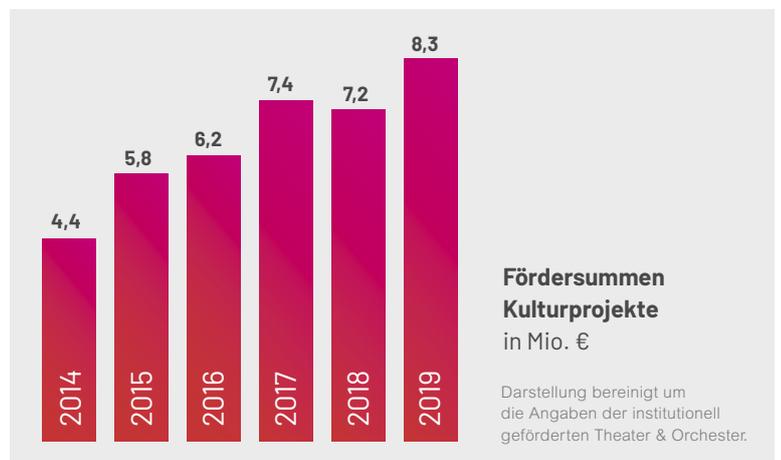


Alte Werkstätten, Ziegeleipark Mildenberg

Die Schwerpunkte beschreiben zugleich einen wichtigen Aspekt des zentralen Kriteriums der Landeskulturförderung: das besondere **Landesinteresse**. Während die Kommunen durch die lokale Kulturförderung regionale Schwerpunkte setzen, folgt die Förderung des Landes der Maßgabe, Vorhaben zu unterstützen, deren Reichweite oder Wirkung überregional ist, oder – im Sinne der genannten Schwerpunktsetzung – modellhafte Projekte zu fördern, die neue Wege beschreiten. Die Verantwortung, die das Land für solche landesseitig unterstützten Vorhaben übernimmt, kann sich in verschiedenen Formen der Förderung niederschlagen. Sie reicht von der unmittelbaren Landesträgerschaft einer Einrichtung über dauerhafte institutionelle Förderung bis hin zur Projektförderung.

Um das Landesinteresse und die Schwerpunktsetzungen der Kulturpolitik des Landes für Kulturschaffende und Kultureinrichtungen verständlich und verfahrenssicher zu machen, folgt die Kulturförderung des Landes dem Gebot der **Transparenz und Fachlichkeit**. Für einen maßgeblichen Teil der Projektförderung hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Fördergrundsätze erarbeitet, welche die Verfahren für die Vergabe von Fördermitteln sichtbar und nachvollziehbar machen. Externe fachliche Expertise und Jurys, die mit Kulturschaffenden und anderen Fachleuten besetzt sind, begleiten inzwischen nahezu alle Förderprogramme und -entscheidungen.

Der weitaus größte Teil des Landes Brandenburg ist ländlich geprägt. Vor dem Hintergrund aktueller Prognosen für die demografische Entwicklung in Brandenburg richtet das Kulturministerium seine Förderstrukturen dahingehend aus, verstärkt **Kultur in die Fläche** des Landes zu bringen, so dass sowohl in den Städten als auch in dünn besiedelten Gemeinden Brandenburgs ein vielseitiges Kulturangebot vorgehalten werden kann. Das bedeutet, nicht nur Einrichtungen und Projekte aus den größeren kulturellen Zentren, sondern auch die originäre Kulturarbeit in den ländlichen Räumen zu stärken. Dies geschieht beispielsweise über gemeinsame identitätsstiftende Themen wie in den Kulturland-Themenjahren oder über regionale kulturelle Kraftzentren wie Museen, Musikschulen oder Theaterspielstätten.





## Kulturpolitische Partnerschaften

Ofen- und Keramikmuseum Velten

Eine wichtige Maxime der Kulturpolitik Brandenburgs ist das partnerschaftliche Handeln, um mit abgestimmten Konzepten und gebündelten Kräften die besten Ergebnisse zu erreichen. Kulturpolitik ist und bleibt in Deutschland ein Hoheitsgebiet der Länder, und so liegen auch in Brandenburg die wichtigen Handlungsräume und Verantwortungen beim Land selbst. Zu dessen zentralen kulturpolitischen Aufgaben gehört jedoch auch die Pflege partnerschaftlicher Förderstrukturen auf allen Ebenen: mit den Gemeinden und Kreisen, dem Bund und der Europäischen Union sowie im Verbund mit anderen Ministerien und nicht zuletzt auch mit engagierten Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft.

In einem Flächenland wie Brandenburg sind die **kommunalen Partnerinnen und Partner**, die Städte und Landkreise, als Träger und Förderer unerlässliche Stützpfeiler der Kulturlandschaft. Land und Kommunen haben zwar jeweils eine eigene Zuständigkeit bei der Kunst- und Kulturförderung, bekennen sich aber zugleich zu ihrer gemeinsamen, verfassungsrechtlich fundierten Verantwortung für den Erhalt und die Entwicklung der kulturellen Vielfalt. Dies zeigt sich landesweit auch in dem beein-

druckenden finanziellen Engagement der Kommunen für die Kultur. In kulturpolitischen Grundsatzgesprächen, die das Kulturministerium von 2014 bis 2018 mit allen Landkreisen und kreisfreien Städten geführt hat, gelang ein systematischer Austausch darüber, wie Landesförderung und kommunale Arbeit im Kulturbereich am besten ineinandergreifen können. Dabei hat jeder Landkreis seine eigenen Schwerpunktsetzungen, die den gewachsenen territorialen und strukturellen Voraussetzungen Rechnung tragen. Landespolitisches Ziel ist es, diese Arbeit inhaltlich zu begleiten und, wo immer es sinnvoll erscheint, durch landesseitige Aktivitäten zu unterstützen.

Als aktuelles Beispiel für das große Engagement der Kommunen und die gut funktionierende Partnerschaft des Landes mit seinen kommunalen Partnern ist das Kunstarchiv Beeskow zu nennen. Das Kunstarchiv nahe der Burg Beeskow versteht sich als Dokumentationsstelle zur Bildenden Kunst in der DDR. In seinem Bestand befinden sich rund 23.000 Objekte, darunter Gemälde, Druckgrafiken, Zeichnungen und Aquarelle, Fotografien, Plastiken, aber auch Kunstgewerbe und Medaillen. Der Landkreis Oder Spree hat die Werke aus dem ehema-

ligen Eigentum von Parteien und Massenorganisationen der DDR viele Jahre im Auftrag der Länder Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg verwahrt. Seit 1. Mai 2019 hat der Landkreis die Verantwortung für das Kunstarchiv vollständig übernommen und am 29. Mai 2019 den neuen Standort im Gebäude des ehemaligen Kreisarchivs neben der Burg Beeskow feierlich eröffnet. Das Gebäude konnte mit Bundes- und Landesmitteln für die Aufnahme der Exponate hergerichtet werden. Durch das Engagement für das Kunstarchiv ebenso wie das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt verfügt der Landkreis Oder Spree heute über eine der größten kulturhistorisch relevanten Sammlungen zum Leben in der DDR. Die Förderung der Einrichtungen durch das Land mit 318.000 Euro jährlich ist dabei Ausweis ihrer überregionalen Bedeutung.

Der Koalitionsvertrag der Bundesregierung misst der Kulturpolitik besonderes Gewicht bei, so dass der **Bund** seine Förderung des Kulturbereichs intensiviert hat. Dies ermöglicht eine deutlich intensivere Netzwerkarbeit und Abstimmung des Landes Brandenburg mit den Partnerinnen und Partnern auf Bundesebene – mit dem originär für Kultur und Medien zuständigen Staatsministerium des Bundes ebenso wie beispielsweise mit der Kulturstiftung des Bundes oder beispielsweise auch mit der Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Die Kulturstiftung des Bundes fördert im Rahmen der Zuständigkeit des Bundes Kunst und Kultur in allen Sparten und mit thematischen Schwerpunkten. Ein Fokus liegt auf der Förderung innovativer Programme und Projekte im internationalen Kontext. Auch in Brandenburg konnte die Stiftung wichtige Projekte unterstützen. Hierzu gehören beispielsweise eine maßgebliche Förderung der zentralen Ausstellung zum 200. Geburtstag Fontanes in seinem Heimatort Neuruppin oder die Transformation des Oderbruch Museums in Altranft.

Hinzu kommen **ländergemeinsame Akteurinnen und Akteure**, allen voran die 2019 neu aus der Taufe gehobene Konferenz der Kulturminister und die Kulturstiftung der Länder. Die Kulturministerkonferenz behandelt Angelegenheiten der Kulturpolitik mit dem Ziel einer gemeinsa-



Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

men Willensbildung und der gemeinsamen Vertretung gemeinsamer Anliegen gegenüber der Bundesregierung. Die Kulturstiftung der Länder ist seit vielen Jahren föderal getragen und unterstützt unter anderem den Ankauf bedeutender Kunstobjekte und fördert die Museen des Landes bei der Umsetzung ihrer Ausstellungsvorhaben. Erst jüngst hat sie den Ankauf einer Puppentheatersammlung für das Museum in Bad Liebenwerda und einer bedeutenden Ofensammlung für das Ofen- und Keramikmuseum Velten gefördert, um nur zwei Beispiele aus einer langen Reihe von Förderungen zu nennen.

So vielfältig die Funktionen von Kunst und Kultur als Impulsgeberinnen und Identitätsstifterinnen sind, so wichtig ist es auch, Kultur als Querschnittsaufgabe zu begreifen.



Wanderoper – Hänsel und Gretel



Dorfkirche Wustrau

**Alle Ressorts der brandenburgischen Landesregierung** sind durch die regelmäßige Bereitstellung zusätzlicher Mittel an der Gestaltung einer facettenreichen Kulturlandschaft beteiligt. Allein in den Jahren 2017 und 2018 haben die Ressorts mit ihren Projektförderungen jenseits größerer Förderprogramme substantielle Beiträge in Höhe von rund 3,3 Millionen Euro zum kulturellen Leben in Brandenburg geleistet.

Neben der Staatskanzlei, die durch zahlreiche Förderungen die kulturelle Projektvielfalt im Land erhöht hat, pflegt das Kulturministerium auch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und dem Sozialministerium etwa auf dem Gebiet der kulturellen Bildung, mit dem für die Filmförderung und den Tourismus zuständigen Wirtschaftsministerium, dem für die (Städte-)Baukultur verantwortlichen Infrastrukturministerium, dem für die ländliche Entwicklung zuständigen Ressort und dem Finanzministerium. Letzteres leistet nicht nur finanziell, sondern unter anderem auch über die Mitwirkung in zahlreichen Gremien und Aufsichtsfunktionen wichtige Beiträge zu einem effizienten und wirtschaftlichen Einsatz der Landeskulturförderung.

Dank der guten Zusammenarbeit mit anderen Ministerien profitiert die Kultur auch von **europäischen Förderprogrammen**. Gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium

und dem Arbeitsministerium wurde eine Richtlinie aus dem Europäischen Sozialfonds zur Förderung von Kompetenzentwicklung in Unternehmen der Kultur und der Kreativwirtschaft im Land Brandenburg entwickelt und umgesetzt. Die Richtlinie hat ein Fördervolumen von rund 8 Millionen Euro, aus dem auch eine neu geschaffene Agentur für Kultur und Kreativwirtschaft als zentrale Anlaufstelle finanziert wird.

Mit der beim Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung verankerten EU-Bund-Land-finanzierten Städtebauförderung sowie dem Stadt-Umland-Wettbewerb kamen der (Bau-)Kultur in Städten und Gemeinden rund 192 Millionen Euro zugute. Im Rahmen des europäischen INTERREG-Programms, dessen Steuerung im Justiz- und Europaministerium erfolgt, wurden mit Förderungen in Millionenhöhe vor allem Vorhaben im deutsch-polnischen Grenzraum unterstützt. Die Pflege des ländlichen Kulturerbes wurde durch das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft allein im Zeitraum von 2015 bis 2018 mit Hilfe europäischer Fördermittel mit rund 27 Millionen Euro gefördert.

Die zivilgesellschaftlichen Säulen der brandenburgischen Kulturlandschaft sind die **Kulturverbände** – der Verband der Musik- und Kunstschulen, der Museumsverband des Landes Brandenburg, der Brandenburgische Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler, der Landesmusikrat, der Landesverband Freier Theater, der Bibliotheksverband und die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur.



Historische Fassade, Perleberg



Blick in das Brauhaus Himmelpfort



Hans-Joachim Schwenke und Arno Sommer von der Bürgerstiftung Himmelpfort

Als kulturelle Fachverbände leisten sie entscheidende Vernetzungsarbeit und Unterstützung bei der Professionalisierung zahlreicher Arbeitsbereiche. Das Land hat diese Rolle in den vergangenen fünf Jahren durch eine deutliche Verbesserung und Sicherung der kulturellen Verbandsarbeit gestärkt. Durch Rahmenvereinbarungen des Landes mit den Kulturverbänden und durch den Auf- und Ausbau der Förderungen ihrer Geschäftsstellen konnte deren wichtige Arbeit im Flächenland deutlich unterstützt werden. Die Verbändeförderung konnte von 2014 bis 2019 auf nunmehr 2,2 Millionen Euro pro Jahr gesteigert werden.

Weitere wichtige kulturpolitische Partnerinnen des Landes Brandenburg sind die **Kirchen** als Trägerinnen vielfältiger kultureller Angebote und als Orte der kulturellen Bildung und des sozialen Lernens ebenso wie als Bewahrerinnen eines großen kulturellen Erbes im Land. Zwischen Prenzlau und Cottbus öffnen Jahr für Jahr mehr Dorf- und Stadtkirchen ihre Türen für kulturelle Projekte.

In den letzten fünf Jahren wurden mehr als 400 Vereinbarungen getroffen, durch die Kirchengebäude dauerhaft über den kirchlichen Widmungszweck hinaus von Kommunen, Vereinen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen und Organisationen genutzt werden können. Damit tragen die Kirchengemeinden dazu bei, kulturelle Vielfalt an den Lebensorten der Bürgerinnen und Bürger in Dörfern und Städten zu fördern. Vor allem in ländlichen Gebieten dienen sie als kultureller Identitätsanker für Christen wie für Nichtchristen. Die überwiegende

Zahl der mehr als 2.000 Kirchengebäude im Land steht unter Denkmalschutz. Das Land unterstützt die Erhaltung dieses baukulturellen Erbes durch Zuwendungen aus der Denkmalhilfe, aus dem Evangelischen Staatskirchenvertrag und aus dem Konkordat mit dem Heiligen Stuhl.

Auch das **jüdische Gemeindeleben** in Brandenburg konnte sich in der jüngeren Vergangenheit wieder deutlich festigen und trägt zur kulturellen Belebung des Landes bei. Hierzu hat unter anderem der intensive Diskussionsprozess um die Wiedererrichtung einer Synagoge im Potsdamer Zentrum beigetragen.

Das reiche kulturelle Leben in Brandenburg wird auch durch zahlreiche **private Initiativen, Partnerinnen und Partner** gestärkt. Neben dem vielfältigen bürgerschaftlichen Engagement, welches das Land unterstützt und flankiert, setzt es auch auf feste Partnerschaften mit privaten Stiftungen. Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung unterstützt mit ihrem Landeskuratorium Brandenburg zahlreiche Vorhaben zur Erhaltung des kulturellen Erbes, zur Ermöglichung von bedeutenden Kulturveranstaltungen oder Ausstellungsvorhaben und ist eine sehr verlässliche und wichtige Partnerin für die Kulturakteurinnen und -akteure im Land. Mit der Stiftung Mercator konnte ein von Kultur- und Schulministerium gemeinsam entwickeltes Projekt zur Stärkung der kulturellen Bildung in der Fläche aufgelegt werden. Für diese Arbeit haben die Partner 2018 eine zweite Förderphase vereinbart, auf deren Basis im Projekt entwickelte Strukturen der kulturellen Bildung perspektivisch verstetigt werden sollen.

» KULTURLAND  
BRANDENBURG



**f**ontane.200 (2019), wir erben. Europa in Brandenburg – Brandenburg in Europa (2018) oder Wort & Wirkung. Luther und die Reformation in Brandenburg (2017) – das sind nur die jüngsten Kapitel der mehr als 20-jährigen Geschichte von Kulturland Brandenburg.



Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier und Elke Büdenbender lassen sich begeistert die Kapitel der Ausstellung erläutern.

Die Fortführung und weitere Profilierung dieser Projektreihen unter der Dachmarke Kulturland Brandenburg sind ein wichtiger Schwerpunkt der Kulturpolitik des Landes.

Kulturland Brandenburg ist für die Landesregierung nicht nur eine landesweite Kulturmarke und ein bunter Veranstaltungsreigen, sondern dabei ein wichtiges kulturpolitisches Instrument zur Umsetzung der kulturpolitischen Strategie des Landes mit ihren drei Eckpfeilern – der kulturellen Bildung, dem Kulturtourismus und der Stärkung der regionalen Identität.

Wie wichtig die Themenjahre in einem Flächenland wie Brandenburg sind, zeigt sich sowohl bei den Projektpartnerinnen und -partnern, denen unter der Kulturland-Flagge eine überregionale Aufmerksamkeit und Öffentlichkeit sicher ist, als auch am Interesse der regionalen Wirtschaft, der Tourismusverbände und der Verkehrsdienstleisterinnen und -dienstleister. Gerade die Tourismusbranche profitiert immer stärker von den Kulturangeboten im Land. Immerhin sind etwa 58 Prozent der Reisenden ins Land Brandenburg kulturaffin unterwegs. Der Charme der Themenjahrprojekte liegt für Kulturreisende gerade darin, dass sie meistens verblüffen, dass sie die Gäste zu neuen Einsichten in Sachen brandenburgische Landesgeschichte und Kultur bringen und dass sie so zu wirklichen Entdeckungsreisen werden können.

Seit langer Zeit besteht eine ressortübergreifende Förderpartnerschaft des Kulturministeriums mit dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung. Regelmäßig stellen beide Ressorts Fördermittel des Landes für die Kulturland-Kampagnen zur Verfügung, die von Kulturland Brandenburg an die jährlich wechselnden Projektpartnerinnen und -partner weitergeleitet werden. In einem transparenten Bewerbungs- und Jury-Auswahlverfahren werden die besten Ideen und Konzepte für das jeweilige Themenjahr generiert und umgesetzt. Es handelt sich jährlich um zwischen 30 und 40 Projekte beziehungsweise etwa 300 Veranstaltungen mit bis zu 300.000 Besucherinnen und Besuchern. Mit dem Format verfügt die Trägergesellschaft der Themenjahre, die Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH in Potsdam, über Planungssicherheit bei der Vorbereitung künftiger Themenjahre und zugleich über einen großen Spielraum für die Förderung von Projekten im ganzen Land.

Neben großen Ausstellungsprojekten des Landes, wie der ersten Brandenburgischen Landesausstellung zum Thema Preußen und Sachsen 2014 in Doberlug-Kirchhain oder der großen Fontane-Ausstellung in dessen Geburtsstadt Neuruppin 2019, sind die Kulturland-Themenjahre für das ganze Land Brandenburg zudem von stark identitätsstiftendem Charakter. Dienen sie doch der Stärkung der kulturellen Infrastruktur sowie einzelner kultureller Orte in den Regionen, der Beförderung der Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner des Landes mit ihrer Region und ihrer Geschichte. Sie vernetzen kulturelle Akteurinnen und Akteure und initiieren gezielt ressort- und spartenübergreifende sowie interdisziplinäre Projekte, insbesondere an den Schnittstellen zu Wissenschaft, Tourismus, Stadtumbau und Baukultur sowie zu kultureller Bildung.

# » EIN MUSEUM ERFINDET SICH NEU – ODERBRUCH MUSEUM ALTRANFT

Werkstatt für ländliche Kultur



**D**as Innerste nach außen gekehrt. In langen Reihen stehen sie da: Spaten und Rübenstecher, Nähmaschinen und Dampfkochtöpfe, Spinnräder, Schränke, Radios. Ist das eine Haushaltsauflösung? Eine künstlerische Installation? Kommt gleich der Auktionator?



Sammlung Bügeleisen

Stauend, belustigt, manchmal auch irritiert gehen Besucherinnen und Besucher durch die völlig verändert wirkenden Museumsräume im Schloss Altranft, bleiben stehen und lesen; manche schreiben auf kleine Karten, andere kommen ins Erzählen. Es wirkt, als habe jemand nach Jahrzehnten endlich einmal den großen Speicher geleert und mache sich nun ans Großreinemachen. Und so ist es tatsächlich: Das Oderbruch Museum Altranft macht Revision und erfindet sich gleichzeitig neu.

In einer großen Schauausstellung präsentierte das Oderbruch Museum 2016 seine Sammlungen. Wochenlang hatten die Museumsleute die Depots durchforstet, Sammlungsstücke entstaubt, treppauf, treppab geschleppt, analysiert, arrangiert, beschriftet. Nun waren die Oderbrücker gefragt: Besucherinnen und Besucher wurden aufgefordert, ihre persönlichen Erlebnisse und Erinnerungen zu den Artefakten beizusteuern. Plötzlich begann die Sammlung zu leben, zu erzählen. Ideen entstanden, wie sie auch in Zukunft Anstoß geben könnte für Austausch, Kommunikation, für Ausstellungen oder künstlerische Arbeiten. „Es ist der Versuch, eine ganze Region daran zu beteiligen, sich selbst zu beschreiben“, sagten die Leute vom Programmbüro des Museums.

Die Revision der Sammlung ist nur ein kleiner Teil eines spannenden Transformationsprozesses, den das Museum gegenwärtig durchläuft. Unterstützt durch die Kulturstiftung des Bundes als Modellprojekt im Rahmen des Programms TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel, den Landkreis Märkisch-Oderland, die Stadt Bad Freienwalde und das Land Brandenburg, wandelt sich das Museum seit 2016 zu einem Ort, an dem die Geschichten des Oderbruchs beheimatet sind, an dem aber auch die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen stattfindet, die die Menschen im Oderbruch beschäftigen. Als Werkstatt für ländliche Kultur öffnet sich das Museum für die ganze Region. Dabei ging es erst einmal darum, ins Gespräch zu kommen, um herauszufinden, was die Menschen des Oderbruchs von ihrem Museum erwarten und wie sie sich selber in die Arbeit am Museum einbringen wollen. Entstanden ist inzwischen ein Netzwerk mit den Gemeinden des Oderbruchs, mit Heimatstuben und Vereinen, mit Wasserbauingenieurinnen und -ingenieuren, Handwerkerinnen und Handwerkern, Landwirtinnen und Landwirten, mit Schulen, mit Studierenden und mit Künstlerinnen und Künstlern, die im Oderbruch arbeiten und diese Landschaft in ihren Werken thematisieren. Kunst kommt in Verbindung mit Ingenieurwissenschaften, Wissenschaft mit mündlich Überliefertem, Landwirtschaft mit Theater, Unterricht mit Handwerk.

Gipfeln könnte das Ganze in der gemeinsamen Bewerbung um das Europäische Kulturerbe-Siegel, die von den Kommunen des Oderbruchs in Zusammenarbeit mit ihrem Museum vorbereitet wird. Denn eines ist wohl schon gelungen: ein gemeinsames Verständnis des kulturellen Erbes des Oderbruchs zu entwickeln und eine Sprache zu finden, dieses Erbe zu vermitteln – sowie selbstbewusst seine Zukunft zu gestalten.

# » TOURISTISCHES NETZWERK INDUSTRIEKULTUR



**E**ine Kohleförderbrücke, so groß wie der Pariser Eiffelturm, ein hundert Jahre alter Ziegeleipark mit Ringöfen, Werkstätten und Campingplatz, Biotürme einer ehemaligen Groß-Kokerei, die an eine mittelalterliche Burg erinnern, ein Park voller Spiegel und Fernrohre mit einem Leuchtturm – mitten im Havelland?



Biotürme Lauchhammer

In Brandenburg ist sowohl der image- und identitätsbildende Wert als auch der Erlebniswert von touristisch erschlossenen Industrieschauplätzen anerkannt. Hier wird Regionalgeschichte erzählt, erleben Bewohnerinnen und Bewohner ebenso wie Besucherinnen und Besucher die regional verankerte Industriekultur hautnah.

Mit dem 2017 gegründeten Touristischen Netzwerk Industriekultur Brandenburg werden die Potenziale der industriekulturellen Sehenswürdigkeiten in Brandenburg besser genutzt. Hierbei geht es für die mehr als 20 Mitglieder (Stand 2019) vor allem um die Initiierung eines tourismus-fachlichen Austauschs, die Entwicklung von touristischen Marketingmaßnahmen, die Etablierung eines gemeinsamen Netzwerkmarketings unter dem Motto „Einer für alle – alle für einen“ sowie um touristische Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote für die kulturhistorischen Standorte. Zudem soll die Kooperation mit der Europäischen Route der Industriekultur (ERIH) weiter gepflegt und ausgebaut werden.

Wie weit dieses lebendige Brandenburger Kulturerbe trägt, zeigt sich auch daran, dass Kulturland Brandenburg sich 2021 mit einem übergreifenden Themenjahr der Industriekultur Brandenburgs widmen wird.



Brikettfabrik Louise



Ziegeleipark Mildenberg, Eingangsbereich, Ringöfen

» WENN JOHANN ALS JAN  
VOM PFERD GEHOLT WIRD ...



**A**n einem Sonnabend im Juni in der sorbischen Niederlausitz: Mädchenhände pflücken tausende einzelne Kornblumenblüten. In der folgenden Nacht vor Sonnenaufgang ernten Jungenhände Binsen und Seerosen.



Mädchen-Umzug

Aus den Kornblumen werden Ranken geflochten, mit Binsen, Sommerblumen und Seerosen entsteht bis zum Mittag eine kunstvolle Krone. Mit diesen traditionell überlieferten Zutaten verwandelt sich ein Jüngling aus dem Dorf Casel/Kózle bei Drebkau/Drjowk in den Johann, der auf Sorbisch Jan heißt. Doch das ist gar nicht so einfach: Jede der 45 Ranken wird einzeln am Oberkörper des Johann/Jan festgenäht, Teile der Arme und Beine werden mit Ackerwinde umwickelt, die den Kopf umschließende Krone wird ihm auf die Schultern gesetzt. Dafür ist neben den Pflanzen aus der Natur auch von einer Generation zur nächsten überliefertes Wissen unabdingbar. Ohne dieses könnte die Jugend des Dorfes nicht einen der Ihren in Johann/Jan verwandeln.

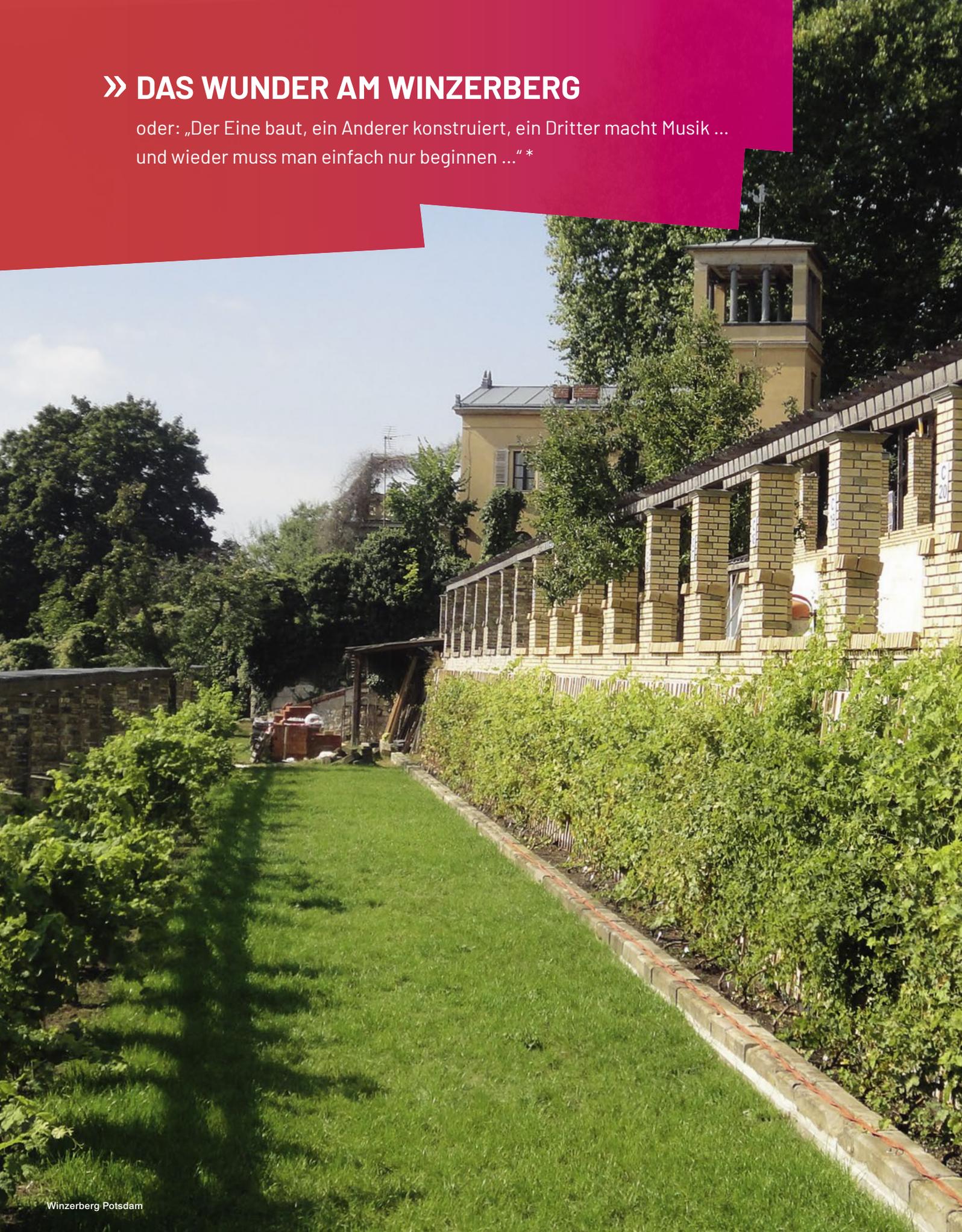
Das Johannsreiten/Jańske rejtowanje reiht sich ein in die sorbischen Bräuche im Jahreslauf, die in ihrer Gesamtheit seit 2014 offiziell zum immateriellen Kulturerbe Deutschlands zählen. Die sorbischen/wendischen Traditionen und die einheimische slawische Kultur und Sprache sind einzigartig und in der Lausitz seit über tausend Jahren zu Hause. Sie genießen Verfassungsrang, weshalb sie auch vom Land gefördert werden. In den vergangenen Jahren konnten zahlreiche Fördermaßnahmen dazu beitragen, die Kultur und Sprache der nationalen Minderheit besser zu schützen und das kulturelle Leben vor allem in der Lausitz um viele sorbische/wendische Aktivitäten zu bereichern.

Doch was geschieht nun mit unserem Johann/Jan? Nachdem er sein Pferd bestiegen hat, reitet er mit seinen Begleitern mehrfach über die Wiese am Rande von Casel/Kózle. Nach und nach verlassen ihn seine Begleiter, bis er sich allein der Zuschauerschar gegenüber sieht. Die mutigsten unter ihnen stellen sich ihm in den Weg und versuchen, ihn vom Pferd zu ziehen. Ist dies geglückt, gibt es kein Halten mehr: Jung und Alt aus nah und fern versuchen, Kornblumen oder gar ein Stück der Krone zu erhaschen. Diese bringen Glück und Gesundheit. Aber auch für Johann/Jan? Mitunter müssen die Glücksjägerinnen und -jäger daran erinnert werden, dass unter der begehrten Blumenflechtkunst ein lebendiger Mensch verborgen ist.

In dieser Form wird der Brauch nur in Casel/Kózle praktiziert. Früher war er auch in anderen Dörfern so oder ähnlich um den Johannstag herum bekannt.

## » DAS WUNDER AM WINZERBERG

oder: „Der Eine baut, ein Anderer konstruiert, ein Dritter macht Musik ...  
und wieder muss man einfach nur beginnen ...“\*



**M**it dem Bauverein Winzerberg Potsdam e. V. konnte 2016 ein herausragendes Beispiel bürgerschaftlichen Engagements mit dem Brandenburgischen Denkmalpflegepreis ausgezeichnet werden.



Ehrung des Bauvereins Winzerberg Potsdam

Der Winzerberg in Potsdam entstand 1764 als Erweiterung der malerischen Schlossanlage von Friedrich II. auf dem Grundstück unter dem Mühlenberg. Nach der Fertigstellung pflanzte man an den etwa 300 Meter langen Mauern verschiedene Obstsorten und setzte eine schützende Glasfassade davor. Peter Joseph Lenne und Ludwig Ferdinand Hesse sorgten für die Komplettierung der baulichen Anlagen. 1850/51 wurde schließlich nach Plänen von Friedrich August Stüler das Triumphtor hinzugefügt, um den Winzerberg mit Winzerhaus architektonisch aufzuwerten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verfiel der Winzerberg und auf den 3.500 Quadratmetern breitete sich scheinbar undurchdringlicher Wildwuchs aus. 2005 bedurfte es dann keines Befehls eines ohnehin nicht mehr vorhandenen Königs: Das Volk meldete sich, wollte Änderung – und änderte gleich selbst. Handwerkerinnen und Handwerker, Studierende, Auszubildende, Vorruehändlerinnen und Vorruehändler, Vertreterinnen und Vertreter vieler Berufe und „Stände“ nahmen sich vor, den Winzerberg in zehn Jahren zu restaurieren. 80 aktive Mitglieder des Bauvereins und etwa 100 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer entwickelten eine Energie, die durch die straffe, freundliche Organisation des Vereins zum Ziel geführt wurde. Diese hocheffiziente Bürgerbewegung wurde unterstützt von Auszubildenden, Studierenden von vier Universitäten, Freiwilligen im Sozialen Jahr in der Denkmalpflege und durch Arbeitseinsätze der Potsdamer Maurerinnung.

Firmen aus Potsdam, Berlin und Brandenburg – von der Baustoffhandlung über die Bäckerei bis zur Werbeagentur – sowie Vereine und Privatpersonen brachten sich uneigennützig ein. Die Unterstützung ging weit über die Grenzen Brandenburgs hinaus. Das Projekt war auch Teil der Arbeit mit Geflüchteten in Potsdam. Nicht das – allerdings auch notwendige – Geld war die Basis des Erfolgs, sondern der Einsatz und die Freude aller Beteiligten. Die Vergabe von 5.000 Patenschaften für die wieder einzubauenden Glasscheiben dürfte eine der größten Einzelspendenaktionen im Land Brandenburg gewesen sein!

In den vergangenen Jahren wurden die östliche Umschließungsmauer des als Fünfeck ummauerten Areals des Winzerberges und das Triumphtor vollständig restauriert. Die im Bauverein gegründete Gärtnereiabteilung bepflanzte zusammen mit vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unter fachlicher Anleitung den Berg und pflegt ihn – damit er auch nach der Preisvergabe nicht wieder verfällt.

\*zitiert nach der Website des Bauvereins Potsdam e. V.



UNSERE  
**LANDES-  
VERBÄNDE**



Brandenburgischer Verband

**Bildender  
Künstlerinnen  
und Künstler**

e. V. (BVBK)



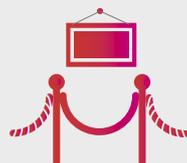
**Bibliotheks-  
verband**

des Landes Brandenburg  
e. V. (BBV)



**Landes-  
musikrat**

Brandenburg e. V. (LMR)



**Museums-  
verband**

des Landes Brandenburg  
e. V. (MVB)



Landesverband

**Freie  
Theater**

e. V. (LVFrTh)



Landesarbeitsgemeinschaft

**Soziokultur**

e. V. (LAG Soziokultur)



**Kultur-  
feste\***

im Land Brandenburg e. V.

\* Kein Verband



Mühlenvereinigung  
Berlin-Brandenburg e. V.,  
Landesblasmusikverband  
Brandenburg e. V.,  
Brandenburgischer  
Chorverband e. V.,  
Brandenburger Verein  
Neue Musik e. V.

**und viele andere mehr.**

B

**BAUSTEINE  
DER KULTUR-  
POLITIK  
2014-2019**



## Strategische Neuausrichtung der Theater- und Orchesterförderung

Internationales Festival junger  
Opernsänger, Schloss Rheinsberg

Nach Jahren, in denen die Förderung der Theater und Orchester durch das Land und die Kommunen mit den tarifbedingten Mehrbedarfen kaum Schritt halten konnte und die Theater und Orchester dieses in Teilen zu Lasten ihrer künstlerischen Budgets ausgleichen mussten, war ein Umdenken in der Fördersystematik notwendig.

Mit einem kulturpolitischen Paradigmenwechsel konnte das Kulturministerium 2019 erstmals eine langfristige Sicherung der Theater- und Orchesterlandschaft erreichen. Ein **Theater- und Orchesterrahmenvertrag** für die Jahre 2019 bis 2022 verschafft den Theatern und Orchestern in Brandenburg verbindliche Planungssicherheit weit über das laufende Haushaltsjahr hinaus. Zugleich hat das Land seinen Finanzierungsanteil an den Institutionen erheblich erhöht: Für die kommunal geführten Theater und Orchester Brandenburgs in den kreisfreien Städten Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder) und Cottbus sowie in Senftenberg und Schwedt wurde ein **neuer Förderschlüssel** festgelegt. In einem bundesweit neuartigen Modell trägt das Land 50 Prozent der Finanzierung,

30 Prozent kommen aus dem Finanzausgleichsgesetz und lediglich 20 Prozent trägt die Kommune.

Ein weiterer Pfeiler der Finanzierungsumstellung ist die gemeinsam von Land und Kommunen getroffene finanzielle Vorsorge für tarifbedingte Kostensteigerungen und kontinuierliche Erhöhungen der Sachausgaben der Theater und Orchester. Das bedeutet: Bereits heute erkennbare zusätzliche Finanzierungsbedarfe werden für den Zeitraum des Vertrages ausgeglichen – 80 Prozent davon durch das Land, 20 Prozent durch die Kommunen. Nach Jahren immer größer werdender Abstände zu den für die Theater und Orchester geltenden Flächentarifverträgen ist es gemeinsam mit den Kommunen außerdem gelungen, das Personal in nahezu allen Einrichtungen bereits im Jahr 2019 tarifgerecht zu entlohnen. Für den Großteil der Theater und Orchester ist auf dieser Grundlage mit den Kommunen vereinbart, bis zum Jahr 2022 den jeweiligen Flächentarifvertrag vollständig zur Anwendung zu bringen.

Für diese Reform stellt das Land bis zum Jahr 2023 insgesamt rund 55 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Im Rahmen des Finanzausgleichs werden bis 2023 zusätzlich 23,8 Millionen Euro bereitgestellt. Damit tritt das Land in maßgebliche Verantwortung und würdigt die herausragende Bedeutung und Leistung der Theater und Orchester für das Flächenland Brandenburg.

Die kommunalen Träger erlangen dadurch eine wichtige und wesentliche finanzielle Entlastung und werden in den kommenden Jahren finanziellen und kulturpolitischen Gestaltungsspielraum zurückgewinnen.

Die Umstellung betrifft die Brandenburgische Kulturstiftung Cottbus-Frankfurt (Oder) und das Piccolo Theater Cottbus, das Brandenburger Theater, das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt, das Kleist Forum in Frankfurt (Oder), die Uckermärkischen Bühnen Schwedt (UBS) und die neue Bühne Senftenberg (nBS).

Die Theater und Orchester der Landeshauptstadt Potsdam sind nicht Bestandteil des neuen Finanzierungsschlüssels. Doch auch die Potsdamer Kultur wird von



Uckermärkische Bühnen Schwedt

der mittelfristigen Finanzierungsgarantie profitieren, da noch im Jahr 2019 ein mehrjähriger Theater- und Orchester Rahmenvertrag mit der Stadt unterzeichnet werden soll. Für das Hans Otto Theater Potsdam, die Kammerakademie Potsdam, die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci und den Nikolaisaal sowie für das vereinsgetragene Deutsche Filmorchester Babelsberg erfolgt damit eine neue institutionelle Absicherung, die mit einer mittelfristigen Finanzierungsgarantie einhergeht.

Drei weitere Bausteine flankieren diese finanzielle Neuaufstellung der Theater- und Orchesterlandschaft: Erstens wurde mit dem Ausbau der beiden Theater in Schwedt und Senftenberg zu **Landesbühnen** begonnen. In ihrer Funktion als Landesbühne Nord beziehungsweise Landesbühne Süd haben die beiden Häuser die Aufgabe, ihr Theaterangebot in die Fläche des Landes zu tragen und damit Orten mit einem geringeren kulturellen Angebot die Chance zu eröffnen, an den großartigen Produktionen der Theaterstandorte teilzuhaben. Die Landesbühnen erhalten hierfür eine zusätzliche finanzielle Unterstützung des Landes. So bekamen die Theater Schwedt und Senftenberg in den Jahren 2017 bis 2019 über eine halbe Million Euro zusätzlich für Aufgaben, die sie als Landesbühnen übernommen haben.



Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt

Zweitens erhalten auch Spielstätten ohne eigenes Ensemble mehr finanzielle Spielräume, um Theater- und Konzertangebote gewinnen zu können. Mit der Änderung des Brandenburgischen Finanzausgleichsgesetzes und der Erhöhung der darin verankerten Theater- und Orchesterpauschale ist es gelungen, die Förderung dieser Spielstätten um 45 Prozent zu erhöhen. Die **Spielstättenförderung** in Gesamthöhe von 725.000 Euro jährlich wird zukünftig von den Landkreisen in eigener Verantwortung verteilt, um eine Bespielung möglichst vieler Orte und Bühnen abseits der größeren Theaterstandorte zu erzielen.

Drittens wurde eine Reform des **Theater- und Konzertverbundes** (TKV) auf den Weg gebracht. Der TKV wurde in den 2000er Jahren etabliert, um Angebote der darstellenden Kunst und der Musik im wechselseitigen Austausch zwischen Kommunen, Spielstätten und Künstlerinnen und Künstlern zu befördern. Nach nahezu 20-jährigem Bestehen wurden die Austauschbeziehungen unter Hinzuziehung externer Experten evaluiert. Derzeit werden die konkreten Parameter für die Neuaufstellung erarbeitet.

Das Theater- und Orchesterangebot in Brandenburg ist ausgesprochen vielgestaltig. Jedes Ensemble hat sein eigenes, für die jeweilige Region und das Land Brandenburg prägendes Gesicht. So besteht bei den großen Theaterhäusern in Potsdam, Senftenberg und Schwedt ebenso wie bei den Orchestern eine über viele Jahrzehnte gewachsene regionale Verbundenheit, die sie in ihren Stammhäusern immer wieder zu neuen künstlerischen Leistungen von höchster Qualität animiert. Mit ihrem ganz eigenständigen Profil haben sie zugleich eine Ausstrahlung, die weit über die jeweiligen Stadtgrenzen hinausreicht. Nicht zuletzt deshalb bot es sich an, zwei von ihnen zu Landesbühnen weiterzuentwickeln.

Die Orchesterlandschaft bietet mit ihren in Größe und Profil ganz unterschiedlich aufgestellten Klangkörpern die maximale Spannweite möglicher Aufführungsformate und Schwerpunkte – vom großformatigen Sinfonieorchester, dem Staatsorchester Frankfurt, über die flexibel aufgestellten Brandenburger Symphoniker bis hin zur Exzellenz der Kammerakademie Potsdam und zu den besonderen Kompetenzen des Deutschen Filmorchesters Babelsberg, das sich auf das gänzlich eigenständige



Uckermärkische Bühnen Schwedt



Staatstheater Cottbus

Repertoire des filmischen Orchesterwerks spezialisiert hat. Sie alle fühlen sich dem ganzen Land Brandenburg verbunden und zeigen ihr Können deshalb auch an anderen Orten als ihrem Stammsitz. Das Kleist Forum Frankfurt (Oder) und das Brandenburger Theater der Stadt Brandenburg an der Havel profitieren von dieser Gastspieltätigkeit; darüber hinaus bieten sie aber auch eigenständige Programme, die nach ganz Brandenburg ausstrahlen. Stellvertretend hierfür können die Kleist-Festtage in Frankfurt (Oder) oder das herausragende Engagement im Jugendtheaterbereich in Brandenburg an der Havel genannt werden.

Cottbus verfügt über eine ganz eigene Theater- und Orchesterlandschaft mit starker überregionaler Bedeutung, in deren Zentrum das einzige Mehrspartenhaus des Landes steht, das Staatstheater Cottbus. Seit Herbst 2018 bildet neben den Sparten Schauspiel, Musiktheater und Konzert auch das Ballett wieder eine eigene Sparte. Hinzu tritt das Piccolo Theater Cottbus, das einzige eigenständige Theater für die Sparten Kinder- und Jugendtheater, Puppen- und Figurenspeil im Land, das zudem Tanz- und Theaterpädagogik bietet.



Staatstheater Cottbus



Piccolo Theater, KoLabor



## Neue Landesverantwortung für überregional wirkende Einrichtungen

Internationales Festival junger Opernsänger, Schloss Rheinsberg

Kultureinrichtungen mit Strahlkraft in ganz Brandenburg und darüber hinaus benötigen ein klares Bekenntnis der öffentlichen Hand zu ihrem Fortbestand und eine verlässliche Grundfinanzierung. Projekthafte Förderungen oder Finanzierungen, die sich aus vielen verschiedenen Fördertöpfen zusammensetzen, werden der dauerhaften Arbeit und Bedeutung dieser Einrichtungen nicht gerecht. Deshalb wurde in der Legislaturperiode 2014–2019 ein Schwerpunkt darauf gelegt, Kultureinrichtungen in neue Strukturen und damit in eine institutionelle Anbindung an das Land zu führen. Das Land hat die Verantwortung als unmittelbarer Träger von Kultureinrichtungen übernommen, um herausragende Kulturzentren weiterzuentwickeln und damit mehr Bürgerinnen und Bürgern Zugang zu attraktiven kulturellen Angeboten zu ermöglichen. Es entstanden **sechs neue Institutionen** als gemeinsame Einrichtungen von Land und Kommune oder als Stiftungen in unmittelbarer Trägerschaft des Landes.

Neben den beiden Landesämtern – dem **Brandenburgischen Landeshauptarchiv** als Staatsarchiv und dem **Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum** – befinden sich bereits seit Längerem auch das **Filmmuseum Potsdam** und das **Theodor Fontane Archiv**, jeweils als Teil der Hochschullandschaft, vollständig in Landesverantwortung.

Der einstige „Mushof“ Rheinsberg war vor 2014 Standort zweier eigenständiger Kulturinstitutionen, zum einen der Kammeroper Schloss Rheinsberg, im Brandenburger Kultursommer das bedeutendste Opernfestival im Land, zum anderen der Bundes- und Landesmusikakademie Rheinsberg als ganzjährig arbeitender Weiterbildungs-, Arbeits-, Aufführungs- und Begegnungsstätte für professionelle Künstlerinnen und Künstler sowie für Laiensembles. Beide Einrichtungen nutzten die gleiche Infrastruktur im Rheinsberger Schlossensemble mit

dem historischen Kavalierhaus, dem Künstlerhaus und dem Schlosstheater. 2014 wurden sie zur **Musikkultur Rheinsberg gmbH** in primärer Trägerschaft des Landes fusioniert. Damit erhielten sie die einmalige Möglichkeit, sich inhaltlich zu verbinden und gemeinsam neu aufzustellen. Mit deutlich erhöhten Investitions-, Personal- und Projektzuschüssen gelang es, die Spielräume in Rheinsberg wesentlich zu erweitern. Schließlich bleibt aufgrund der gemeinsamen Trägerschaft mit den bisherigen kommunalen und privaten Trägerinnen und Trägern die regionale Verbundenheit und Verantwortung weiterhin bestehen.

2014 gelang auch die Zusammenführung der ehemals eigenständigen Einrichtungen Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gmbH und Kulturland Brandenburg e. V. zur **Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte gemeinnützige GmbH** in gemeinsamer Trägerschaft von Stadt und Land. Die Fusion legte die Basis für gänzlich neue Entfaltungsmöglichkeiten der bereits sehr erfolgreich arbeitenden Institutionen. Aufbauend auf den vielen kulturpolitischen



Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam



Theodor-Fontane-Archiv von der Gartenseite – im Vordergrund ein Birnenbaum, gepflanzt 2018 von Ministerpräsident Dietmar Woidke

Erfolgen der beiden Betriebsteile hat das Landeskabinett im Jahr 2018 den Weg dafür frei gemacht, die Gesellschaft bis 2024 weiterzuentwickeln zu einem Zentrum für die Vermittlung von Landesgeschichte und Kultur. Diesen Prozess unterstützt die Landesregierung mit erheblichen Ressourcen. Dabei wird der Kutschpferdestall am Neuen Markt in Potsdam, ein Gebäude mit besonderer historischer Aura, in eine interaktive Erlebniswelt für die Landes- und Kulturgeschichte Brandenburgs umgebaut – mit variablen Ausstellungsmodulen, einer Geschichtswerkstatt, einem Medienzentrum, einem Wissensspeicher und vielen neuen Veranstaltungs- und Medienformaten.

Das Kunstmuseum Dieselkraftwerk in Cottbus und das Museum Junge Kunst in Frankfurt (Oder) haben beeindruckende Kunstsammlungen vorrangig ostdeutscher Kunst des 20. Jahrhunderts zusammengetragen.



Branitzer Park

Zum 1. Juli 2017 wurden sie zum **Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst** fusioniert. Das neue Haus mit zwei Standorten macht sich seitdem auf den Weg zu einer herausragenden Kulturinstitution der bildenden Kunst, deren Sammlungsbestände auch über Brandenburg hinaus bekannt werden sollen. Mit der Ressourcenbündelung ging eine deutlich verbesserte landesseitige Ausstattung des Etats mit weiteren 450.000 Euro pro Jahr einher. Das neue Landesmuseum mit mehr als 35.000 Kunstwerken aus beiden Sammlungen fand seine Heimat in einer bereits existierenden Landesstiftung, der Brandenburgischen Kulturstiftung Cottbus-Frankfurt (Oder).

Die **Landesstiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz** ging am 1. Januar 2018 aus einer bisher unselbstständigen kommunalen Stiftung der Stadt Cottbus hervor. Aufgabe der Stiftung ist es, das in Cottbus erhaltene singuläre Gesamtkunstwerk des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau aus Garten- und Landschaftsgestaltung, Architektur, Raumausstattung und Museumssammlungen zu bewahren, zu ergänzen und der Öffentlichkeit sowie der Wissenschaft zugänglich zu machen. Das Land Brandenburg unterstützt die Stiftung 2019 mit über 2 Millionen Euro jährlich, weitere Förderer sind die Stadt Cottbus und der Bund.



Ehemaliges „Lichtspieltheater der Jugend“ in der Heilbronner Straße Frankfurt (Oder)

Am 1. Januar 2019 konnte Brandenburg das **Kleist-Museum in Frankfurt (Oder)** als Landesstiftung aus der Taufe heben. Das weltweit einzige Museum über Heinrich von Kleist verfügt neben dem Geburtshaus des Künstlers über einen modernen Erweiterungsbau. Es ist die größte Literaturgedenkstätte des Landes und damit ein kulturelles Aushängeschild Brandenburgs. Mit der Stiftung Kleist-Museum will das Land gemeinsam mit der Stadt und dem Bund die öffentliche Wahrnehmung dieses einzigartigen Literaten stärken, die Aktivitäten zur kulturellen Teilhabe und zur Forschung ausbauen sowie innovative Projekte und Ausstellungen ermöglichen. Auch finanziell übernimmt das Land erhebliche zusätzliche Verantwortung und wird seine finanzielle Unterstützung für das Kleist-Museum ab 2019 verdoppeln. Der Stiftung stehen damit 2019 über 1 Million Euro für den Betrieb zur Verfügung.



Landesstiftung Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf

Eine weitere Landesstiftung wird am 1. Juli 2019 für das **Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf** gegründet. Der ehemalige Wohnort von Bettina und Achim von Arnim war nicht nur in der Epoche der Romantik ein authentischer Ort der Kunst, der Kultur und der Begegnung mit ihnen; er hat diese Tradition insbesondere auch zur Zeit der DDR und bis in die Gegenwart bewahren können. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hatte im Jahr 2006 die Verantwortung für das Schloss übernommen und es

seitdem unter hohem finanziellen Einsatz als Denkmal erhalten und als Künstlerhaus betrieben. Künftig werden Denkmalensemble und Künstlerhaus in der Verantwortung der Landesstiftung liegen. Die Stiftung soll dem Schloss ermöglichen, an seine große Tradition anzuknüpfen und sich zu einem Ort der Künstlerbegegnung von internationalem Rang zu entwickeln. Für den Stiftungsbetrieb stellt das Land ab 2020 rund 720.000 Euro jährlich bereit; hinzu kommen die Mittel für Aufenthaltsstipendien.



Dauerausstellung im Kleist Museum



Dauerausstellung im Kleist Museum



Jazzwerkstatt Peitz

## Neue kulturpolitische Akzente – Vielfalt einen Rahmen geben

Das Land Brandenburg verändert sich, und mit ihm verändert sich auch das Aufgabenspektrum der Kulturpolitik. In der 6. Legislaturperiode hat es die finanzielle Ausstattung seiner Kulturprojektförderung nahezu verdoppelt, so dass diese nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ ausgeweitet werden konnte. Der Ausbau bestehender und die Entwicklung neuer Förderprogramme erlaubten es, schnell auf gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren und Kulturschaffende einzubinden, etwa im Fall der sogenannten Flüchtlingskrise oder als Reaktion auf die steigenden Mieten im Berliner Umland. Vor allem aber wurden aus der Schwerpunktsetzung der kulturpolitischen Strategie neue Förderziele abgeleitet, etwa zur kulturellen Bildung oder zur regionalen Identität. Seit 2014 hat das Kulturministerium acht neue Förderprogramme aufgelegt. In einem breiten Spektrum an Sparten trägt die kulturelle Projektförderung des Landes neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und kulturellen Entwicklungen Rechnung und bringt das Landesinteresse an einer lebendigen Kulturlandschaft in differenzierten Fördergrundsätzen zum Ausdruck. Insgesamt stellte das Kulturressort 2019 deutlich über 8 Millionen Euro für Projektförderungen zur Verfügung.

### Künstlerische Innovation

Im Jahr 2013 hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur ein neues Programm zur **Förderung der freien Theater** im Land Brandenburg auf den Weg gebracht, um hier konzeptionelle Weiterentwicklungen zu unterstützen. Freie Theater in Brandenburg befördern innovative Theaterformen, ergänzen und erweitern die Stadttheaterangebote und sorgen so für ein breiteres, oft auch spartenübergreifendes kulturelles Angebot im Land, auch in strukturschwachen Regionen und ländlichen Räumen.

Das Angebot der fast 40 freien Theater des Landes umfasst Oper, Kinder- und Jugendtheater und Komödie ebenso wie zeitgenössischen Tanz, Ballett, Puppentheater und experimentelles Theater. Zu ihnen zählen beispielsweise das deutsch-polnische Theater des Lachens aus Frankfurt (Oder), dessen handwerkliche Spannweite sich in einem Repertoire zeigt, das von Marionetten-, Stab- und Handpuppenspiel bis hin zu Schauspiel-, Objekt- und modernem Musiktheater reicht. Die fabrik mit den jährlich stattfindenden Potsdamer Tanztagen, die zu

einem wichtigen Ereignis in der internationalen Tanzszene avanciert sind und mit herausragenden Produktionen ihr Publikum begeistern und herausfordern. Das T-Werk in Potsdam, das neben dem eigenen Programm mit dem Festival Unidram und der Langen Nacht der Freien Theater zwei Höhepunkte der Festivallandschaft des Landes beheimatet. Das Wandertheater Ton & Kirschen, dessen Produktionen in der großen Tradition des Straßentheaters zwischen den Genres Schauspiel, Puppentheater und musikalische Inszenierung changieren und die oft auf poetische Weise alte und neue Welten schaffen. Oder das Kanaltheater Eberswalde, das Trash, schrägen Humor und Unterhaltungswert liebt und im Sinne von Community Theatre gemeinsam mit professionellen Theatermachern und Amateuren aus Eberswalde Theaterproduktionen aus Themen der Region entwickelt.

Zu Beginn der neuen Projektförderung der freien Theater standen jährlich 750.000 Euro zur Verfügung, bis 2019 ist diese Summe auf mehr als 1 Million Euro angewachsen. Die Projektförderung der freien Theater konnte somit in den letzten fünf Jahren um um rd. 40 Prozent erhöht werden. Die Förderung ermöglichte zwischen 2014 und 2019 den professionellen Theatern in freier Trägerschaft ein vielseitiges, anspruchsvolles Theaterangebot in der gesamten Fläche des Landes sowie auch im nationalen und internationalen Austausch. Über die Verteilung der Mittel berät und entscheidet eine unabhängige Fachjury.

Die **moderne und zeitgenössische Musik** umfasst ein großes Spektrum. Sie kennzeichnet ein stetig wachsendes, innovatives und sich immer weiter ausdifferenzierendes Genre und bildet ein markantes Zeichen in der Musiklandschaft der Gegenwart. Für das Land Brandenburg stehen drei Säulen im Fokus der kulturpolitischen Arbeit: Populärmusik, Jazz und Neue Musik.

Seit 2016 steht die Entwicklung der **Populärmusik** als erste Säule auf der kulturpolitischen Agenda. Ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg ist die Etablierung des Projekts Offensive Populärmusik im Land Brandenburg und damit einhergehend die Förderung von Personalressourcen und die Etablierung eines Förderbudgets (ab 2019 jährlich 240.000 Euro). Die vielleicht größte Entdeckung hierbei ist Brandenburg als Land der



Theater des Lachens, Frankfurt (Oder)

Populärmusikfestivals – mehr als 60 gibt es. Daneben stellt das Land für das Zentrum für Populärmusik finanzielle Mittel in Höhe von 100.000 Euro bereit. Mit dem Zentrum wird erstmalig ein Kompetenzzentrum gefördert, dessen Aufgabe die Fort- und Weiterbildung sowie die Nachwuchsförderung an der Schnittstelle zur offenen Jugendarbeit und zu allgemeinbildenden Schulen ist. Mit dem „PopUP Kongress“ vom März 2018 hat die Offensive Populärmusik Brandenburg auch überregional Furore gemacht: Musikakteurinnen und -akteure sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung haben die Perspektiven und Herausforderungen der Populärmusik in Brandenburg ausgelotet. Gleichzeitig war der Kongress auch eine Schau regionaler Bands.

Die zweite Säule umfasst den Bereich **Jazz**: Mit den Festivals Jazz in E. und der Jazzwerkstatt Peitz gibt es in Brandenburg zwei traditionsreiche Jazzfestivals, die im Barnin und in der Lausitz begeistern. Zentral ist für beide Festivals die Präsentation der aktuellen künstlerischen Entwicklung des Jazz, der Auseinandersetzung dieses Genres mit neuen, innovativen musikalischen Formaten und Klangformen. Dabei können sie auf einen rasanten Publikumszuwachs verweisen und auf das zunehmende Interesse auch der internationalen Musikszene an Auftritten.

Die Kleinstädte Peitz und Eberswalde durchlaufen in der Festivalzeit eine außergewöhnliche Wandlung. Die Gäste und die zum Teil ungewohnte Musik lassen die Städte größer erscheinen, verleihen ihnen eine Spannung und Lebendigkeit, die im Alltäglichen nicht in gleichem Ausmaß zu erleben ist. Die Jazzfestivals sind wichtige



Jazzwerkstatt Peitz

regionale Anker, und die Städte bieten ihren Besucherinnen und Besuchern eine einzigartige Kulisse und Atmosphäre.

Mit dem Fokus auf **der Neuen Musik** als dritter Säule möchte das Land Aktivitäten in diesem Genre bündeln und besser zur Geltung bringen. Ziel ist es, die bestehende Vielfalt an Ensembles und Festivals Neuer Musik zu erhalten. Sie sollen in die Lage versetzt werden, entsprechend ihrer spezifischen Profile stärker überregional auszustrahlen und ein breiteres und jüngeres Publikum anzuziehen. Der Landesmusikrat und der Brandenburgische Verein Neue Musik e. V. als Veranstalter des Brandenburgischen Festivals der Neuen Musik Intersonanzen werden bei der weiteren Entwicklung der Neuen Musik im Land in den kommenden Jahren eine wesentliche Rolle spielen. Auch die Musikkultur Rheinsberg gGmbH, insbesondere die Musikakademie, wird zukünftig ein wichtiger Akteur auf dem Gebiet der Neuen Musik in Brandenburg sein.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen haben sich in den letzten Jahrzehnten rasant verändert – das gilt auch für Künstlerinnen und Künstler. Das Land entspricht diesen Veränderungen mit modernisierten Fördermaßnahmen, die Künstlerinnen und Künstlern der Genres bildende Kunst, Musik, Literatur und darstellende Kunst verschie-

dene Möglichkeiten der **individuellen Unterstützung** anbieten. Damit stärkt es die Kunstszene und fördert zeitgenössische/innovative künstlerische Prozesse.

Im Zentrum dieser Förderung steht die Autonomie der Künstlerinnen und Künstler. Ab 2019 werden **Stipendien-Pakete** mit einer Dotierung von 8.000 Euro an durch eine Jury ausgewählte Personen vergeben. Diese Pakete offerieren Wahlmöglichkeiten: Die Stipendiatinnen und Stipendiaten können frei entscheiden, wofür sie das Geld ausgeben – ob für Residenzen, Ausstellungen oder Auslandsaufenthalte, für die Nutzung von Coworking Spaces oder für Gastspiele, Lesereisen, Kataloge, Internetauftritte, Werksverzeichnisse oder Videoproduktionen. Die selbstgewählte inhaltliche Setzung unterstützt die jeweilige Entwicklung der Künstlerinnen und Künstler und ermöglicht den Zugang zu neuen Arbeitsfeldern und Netzwerken. Durch die freie Einteilung von Zeit und Ort wird wiederum der persönlichen Lebens- und Arbeitssituation entsprochen. Obwohl das Stipendium zunächst eine Individualförderung ist, können auch Künstlergruppen oder Kulturvereine partizipieren. Beispielhaft seien hier die Nutzung eines Bandprobenraums oder die Kooperation von Galerien mit Stipendiaten genannt. Künstlergruppen und Kulturvereine können darüber hinaus Projektförderungen beantragen. Das **Stipendienprogramm** in Wiepersdorf wird nach der Errichtung des Künstlerhauses als Landesstiftung ebenfalls neu aufgestellt werden.



Die Künstlerin Kerstin Tech-Jablonowski in ihrem Atelier



Die Künstlerin Adelheid Fuss in ihrem Atelier

Seit 2017 besteht zudem die landesseitige **Atelierförderung** als Unterstützungsmöglichkeit im Bereich der bildenden Kunst. Ziel des Förderprogramms ist eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen für bildende Künstlerinnen und Künstler im Land Brandenburg, indem diese entweder für die Dauer von einem Jahr einen monatlichen Zuschuss zu ihren Atelierkosten oder einmalig einen Zuschuss für den Um- und Ausbau von Atelierräumen erhalten.

Mit der Formulierung von Leitlinien für die **Ausstellungsvergütung** für professionelle Künstlerinnen und Künstler erfüllt das Land außerdem eine Vorbildfunktion. Mit der Selbstverpflichtung, professionelle bildende Künstlerinnen und Künstler mit Wohn- oder Schaffensort im Land Brandenburg für die temporäre Ausstellung ihrer Werke in einer Einrichtung des Landes zu entlohnen, soll eine Honorierung und Anerkennung künstlerischer Leistung ausgesprochen werden.

Kunst und Kultur sind längst nicht mehr nur weiche Wirtschaftsfaktoren. Als echte Zukunftsbranche leisten sie einen unmittelbaren Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zur Standortentwicklung und Innovationen sowie zu neuen Netzwerken. Die Kreativbranchen registrieren kulturelle Trends und Marktveränderungen sensibel und setzen diese rasch in neue Produkte um. Mit einer ausge-

prägten klein- und kleinstteiligen Unternehmensstruktur, in der auch viele Künstlerinnen und Künstler ein Arbeitsfeld finden, sind sie schnell und innovativ, allerdings auch fragil.

Um das Potenzial von **Kultur und Kreativwirtschaft** in ökonomischen Prozessen zu stärken, setzt die Landesregierung in diesem Zukunftssektor verschiedene Instrumente ein. Dazu zählen elf Teilbranchen von der Design- und Musikwirtschaft bis zur Software- und Games-Industrie. Insgesamt etwa 8 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Strukturfonds und Landesmitteln werden eingesetzt, um die Akteurinnen und Akteure der Kultur- und Kreativbranchen einerseits in speziell zugeschnittenen Coachings für ihre Unternehmenstätigkeit fit zu machen und andererseits ihre eigenen Kompetenzen in konkreten kreativen Modellprojekten zu stärken. Ziel dieses gemeinsam von Kultur- und Wirtschaftsministerium herausgebrachten Programms ist die Entfaltung des Potenzials der Kultur, um ökonomische Prozesse zu befördern oder gar zu initiieren. Es bietet die Chance, Kunst und Kultur für den ökonomischen Wettbewerb produktiv zu machen, den Wirtschaftsstandort Brandenburg zu stärken und einen namhaften Beitrag für den Arbeits- und Beschäftigungsmarkt zu leisten.



Vom Unikat zum Hochwertigen digitalisiert: das Scannen der originalen Pergament-Urkunden wird von Restauratorinnen vorbereitet und begleitet.

Wie alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche steht auch der Kulturbereich vor den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung. Vor allem die Arbeit der bewahrenden Kultureinrichtungen, also der Archive, Bibliotheken und Museen, hat sich in den vergangenen Jahren geändert. Mit dem Arbeitskreis Brandenburg.digital ist ein Forum entstanden, in dem sich Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen im Land Brandenburg zu diesen Themen austauschen.

Um die Erschließung, Digitalisierung und Zugänglichmachung von brandenburgischen Kulturgütern und Archivalien voranzubringen, wurde 2013 ein Förderprogramm des Landes zur **Digitalisierung von Kulturgütern** initiiert, durch das im Laufe der 6. Legislaturperiode fast eine halbe Million Euro in Digitalisierungsprojekte geflossen sind. Begleitet wird das Programm von der an der

FH Potsdam angesiedelten Koordinierungsstelle Brandenburg-digital. Neben den großen Landeseinrichtungen wie dem Landeshauptarchiv, dem Landesdenkmalamt, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten oder der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten konnten auch zahlreiche kleinere Museen und Archive mit der digitalen Sicherung ihrer Bestände beginnen und beispielsweise brandenburgische Digitalisate in die bundesweite Plattform Museum-Digital und die Deutsche Digitale Bibliothek einspeisen.

Ein weiterer Digitalisierungsschub wurde im Bereich der kommunalen Archive eingeleitet, die sich in den kommenden Jahren darauf einstellen müssen, zunehmend digitale Akten ihrer kommunalen Verwaltungen entgegenzunehmen und dauerhaft zu bewahren.



Rund 10.000 Urkunden werden im Brandenburgischen Landeshauptarchiv digitalisiert.



Brandenburgisches Landeshauptarchiv

## Kulturelle Vermittlung

Die Bedeutung kultureller Bildungsprojekte für die Stärkung der Landeskultur und der Demokratie in Brandenburg hat das Land in mehreren Förderschwerpunkten bekräftigt. Im Rahmen des 2015 ins Leben gerufenen **Förderprogramms Kulturelle Bildung** wurden bis 2018 rund 150 Projekte und Initiativen der kulturellen Bildung insbesondere in den ländlichen Räumen unterstützt. Damit konnten vor allem Kooperationen unterschiedlicher Bildungseinrichtungen mit freien Künstlerinnen und Künstlern gestärkt werden. Das Spektrum der geförderten Projekte zielt darauf, im Land Brandenburg lebende Menschen aller Generationen anzusprechen und neue Zugänge zu Angeboten kultureller Bildung zu schaffen.

Mit der vermehrten Ankunft geflüchteter Menschen im Land seit 2015 hat sich ein wichtiges neues Wirkungsfeld kultureller Bildung eröffnet. Hier hat das Land schnell reagiert und neben vielen anderen Unterstützungsleistungen auch ein eigenes Programm zur **Integration und Partizipation** geschaffen. Im Rahmen der dreijährigen Durchführungsphase haben die Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden gemeinsam mit Geflüchteten und ehrenamtlich Engagierten mehr als 100 kreative und integrative Projekte realisiert. Die Projekte waren durch einen hohen Grad an Partizipation und einen niedrighschwelligem Zugang zur Kultur gekennzeichnet. Im Rahmen der künstlerischen und kulturpädagogischen Projekte wurde den Lebenssituationen von Geflüchteten Rechnung getragen und ihnen die Möglichkeit gegeben, eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit anderen auszutauschen. Das Integrationsförderprogramm ist als kulturpolitischer Erfolg anzusehen und hat maßgeblich dazu beigetragen, landesweit Integrationsprozesse aktiv zu unterstützen und zu beschleunigen.

Da erfolgreiche Integration für das Individuum wie für die Gesellschaft ein oft langwieriger, zum Teil generationenübergreifender Prozess ist, sieht das Land es als erstrebenswert an, die bestehenden Kulturinstitutionen auch weiterhin für eine Auseinandersetzung mit dem Thema Integration zu öffnen. Mit dem neuen Förderprogramm **Kulturelle Bildung und Partizipation** – ausgestattet



Bläserklassenkoncert in der MBS Arena Potsdam

mit einem Gesamtbudget in Höhe von 400.000 Euro – werden die verschiedenen Handlungsfelder kultureller Bildung gebündelt. Von der landesweit agierenden Plattform Kulturelle Bildung verantwortet, stärkt es seit 2019 Zusammenhalt und Teilhabe im ganzen Land.

Der Erwerb musikalischer Kompetenzen trägt in aller Regel wesentlich zum lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen bei, durch den seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten auf besondere Weise erweitert und seine personalen und sozialen Kompetenzen gestärkt werden. Daneben sichert musikalisches Können und Wissen zugleich den Fortbestand einer traditionsreichen und vielfältigen kulturellen Bildung der Gesellschaft. Das Land Brandenburg sieht sich verpflichtet, allen Menschen, vor allem in jungen Lebensjahren, den Zugang zur Welt der Musik und anderen künstlerischen Ausdrucksformen zu öffnen.

Das seit 2010 bestehende Landesprogramm **Musische Bildung für alle** hat sich mit der Förderung von landesweiten Projekten wie **Klasse:Musik** (2019 insgesamt 242 Musikklassen an Grund- und Förderschulen), **Klingende Kita** (2019 in 16 Kitas) und **Instrumentalspiel für Menschen mit Behinderungen** (2019 in 23 Einrichtungen) als wichtiges Instrument bewährt. In den Kooperationsprojekten der staatlich anerkannten Musikschulen mit Grundschulen, Kitas und Behinderteneinrichtungen werden musikalische Bildungsangebote ermöglicht, die auch Kinder und Jugendliche erreichen, welche aufgrund ihres sozialen Hintergrundes oder wegen Einschränkungen durch Behinderungen die Angebote von Musikschulen sonst nicht in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus führt der **Verband der Musik- und Kunstschulen** (VdMK) eigene Projekte durch. Dazu gehören der jährlich auf Regional-, Landes- und Bundesebene ausgetragene Wettbewerb „Jugend musiziert“, die in zweijährigem Rhythmus stattfindenden Musik- und Kunstschultage, die Landesjugendensembles (Junge Philharmonie Brandenburg, Landesjugendjazzorchester Junior und Senior, Young Voices Brandenburg, Landesjugendblasorchester und die Fortbildungsangebote für Lehrkräfte. Es ist gelungen, diese Eigenprojekte im Rahmen der Programmförderung des Verbandes abzusichern und so Planungssicherheit zu gewährleisten.

Insgesamt stellt das Land Brandenburg für die staatlich anerkannten Musik- und Kunstschulen, die Verbandsarbeit des VdMK und für Kooperationsprojekte der Musik- und Kunstschulen mit Grundschulen, Kitas und Behinderteneinrichtungen 7,3 Millionen Euro p.a. bereit. Um die erfolgreiche Kooperation zwischen Schulen und Musik- beziehungsweise Kunstschulen im ganzen Land fortzusetzen und auszubauen, stellt das Land dem VdMK in den Jahren 2019 und 2020 noch einmal 500.000 Euro für den Erwerb von Instrumenten und weiteren Lehrmitteln zur Verfügung.

2014 gelang es, die brandenburgische Kunstschullandschaft durch eine gesetzliche Landesförderung für staatlich anerkannte Kunstschulen zu stabilisieren. Die Förderung beträgt seit 2015 jährlich 400.000 Euro.



Klasse:Kunst

Die gesetzlich gesicherte Förderung ist eine in dieser Form bundesweit vorbildliche Garantie für den Fortbestand des Landesengagements in diesen wichtigen Aufgabenfeldern. Durch eine weitere Erhöhung der Musik- und Kunstschulförderung im Jahr 2017 wurde es möglich, eine landesweite Kooperation von staatlich anerkannten Kunstschulen mit Grundschulen, **Klasse:Kunst**, als Pilotprojekt auf den Weg zu bringen. 2019 beteiligten sich 7 Grundschulen mit 14 Kunstklassen an diesem Projekt.

Eine weitere, 2017 ins Leben gerufene Förderung widmet sich den zahlreichen Ensembles des vokalen und instrumentalen Amateurschaffens und unterstützt diese **Musikalische Übungsleitung**. Die reiche und vielfältige Landschaft der Amateurensembles erfährt durch diese Förderung des künstlerischen Leistungsvermögens der Laienchöre und Instrumentalensembles in Brandenburg nachhaltige Unterstützung.

Die **Museumslandschaft Brandenburgs** ist bunt, lebendig und vielgestaltig. Sie ist durch eine Vielzahl von Regional-, Stadt- und Spezialmuseen geprägt. Gemeinsam mit dem Museumsverband des Landes Brandenburg sichert das Land die nachhaltige Entwicklung der brandenburgischen Museen, unter anderem die Profilierung von Museen, die weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Museumsarbeit, die Qualifizierung der inhaltlichen Arbeit der Museen sowie eine ausgewogene Repräsentanz der Landesgeschichte. Mit der Förderung des Kulturministeriums werden vor allem Projekte unterstützt, die überregionale Wirksamkeit beziehungsweise landesweite Bedeutung haben oder besonders innovative, strukturbildende oder profilschärfende Entwicklungen anstoßen. Ebenso werden Transferprozesse finanziell unterstützt, mit denen Museen sich auch strukturell neu aufstellen können – beispielsweise durch neue museale Konzepte oder veränderte Betreiber- und Trägerschaftsmodelle, wie etwa im Fall der Slawenburg Raddusch oder des Oderbruch Museums Altranft.

Als neues Förderinstrument der Brandenburger Museumslandschaft wurde 2017 das Programm **Kulturelle Anker** eingeführt, für das inzwischen 370.000 Euro zur Verfügung stehen. Mit diesem Programm werden insbesondere Vorhaben zur Strukturentwicklung einzelner



Sorben und Wenden, Spreewald Frauenchor Lübben

Museen oder von Museumsverbänden zur Qualifizierung und Profilierung der Museumsarbeit, zur Erarbeitung beziehungsweise Umsetzung von Museumskonzeptionen oder zur zeitgemäßen Neugestaltung von Dauerausstellungen, aber auch museumspädagogische Angebote und Projekte zur Pflege, Erforschung und Dokumentation des Sammlungsbestandes gefördert.

### Traditionelle Vielfalt

Im Land Brandenburg leben Angehörige der nationalen Minderheiten der Sorben/Wenden und der deutschen Sinti und Roma sowie Sprecherinnen und Sprecher der geschützten Regionalsprache Niederdeutsch. Internationale Abkommen verpflichten das Land, deren Kulturen zu schützen und zu fördern. Die in den letzten Jahren gewachsene gesellschaftliche Aufmerksamkeit für die Bedeutung nationaler Minderheiten zeigt sich im Diskurs um regionale Identitäten und die Funktion von Heimatorten ebenso wie in der zunehmenden Vernetzung und Organisation von Akteurinnen und Akteuren der nationalen Minderheiten. Das Land Brandenburg hat diese Entwicklung mit eigenen, auch kulturpolitischen Impulsen unterstützt.

Durch die Neuregelung des Sorben/Wenden-Gesetzes zum 1. Juni 2014 ist die Kulturstaatssekretärin oder der Kulturstaatssekretär auch Beauftragte oder Beauftragter der Landesregierung für Angelegenheiten der **Sorben/Wenden**. Im Jahr 2016 wurde ein neues Finanzierungs-

abkommen geschlossen, das die gemeinsam mit Sachsen und dem Bund geförderte Stiftung für das sorbische Volk bis 2020 mit jährlich 18,6 Millionen Euro ausstattet. Im selben Jahr verabschiedete die Landesregierung den ersten Landesplan zur Stärkung der niedersorbischen Sprache, der mit 50 vorgesehenen Maßnahmen die gesetzlichen Regelungen zur Pflege und Förderung der sorbischen/wendischen Sprache und Kultur ergänzt. Damit fördert das Land sorbische/wendische Verbände und Institutionen nicht nur für die Arbeit in der Brauchtums- und Traditionspflege, sondern als Bereicherung des kulturellen Lebens vor allem in der Lausitz.

Im Oktober 2018 hat das Land eine Grundlagenvereinbarung über die Zusammenarbeit mit dem Landesverband der deutschen **Sinti und Roma Berlin-Brandenburg** als regional zuständiger Gliederung der Selbstorganisation dieser nationalen Minderheit geschlossen. Ab 2018 wird er mit jährlich 5.000 Euro gefördert.

Mit den Sprecherinnen und Sprechern des **Niederdeutschen** wurde im Februar 2018 eine Grundlagenvereinbarung über die Zusammenarbeit unterzeichnet. Seit der Gründung im Jahr 2014 wird der niederdeutsche Dachverband für das Land Brandenburg mit jährlich 50.000 Euro gefördert. Er richtet sich vor allem auf die Vernetzung der zahlreichen lokalen Gruppen, die sich der Pflege der niederdeutschen Sprache widmen, und dem kulturellen Austausch mit den anderen sieben Bundesländern, in denen Platt gesprochen wird.



## Neues bauen und Altes erhalten – investive Kulturförderung

Kleist-Museum Frankfurt (Oder)

Das bauliche Kulturerbe Brandenburgs besteht nicht allein aus den berühmten preußischen Schlössern und Gärten. Zu ihm gehören Klöster und Kirchen, Stadtkerne und Landsitze, bauliche Zeugnisse von der Slawenzeit bis zum Industriezeitalter ebenso wie die Gedenkorte des NS-Terrors und die sowjetischen Speziallager. Die in diesem meist steinernen Erbe gespeicherte Geschichte zu erhalten und zu sichern ist eine Kernaufgabe des Landes. Unter dem Titel „Sharing Heritage“ nahm das **Europäische Kulturerbejahr** 2018 die Bedeutung des Erhalts des kulturellen Erbes in den Blick. Mit vielfältigen Aktivitäten auch im Land Brandenburg bot das Jahr zahlreiche Gelegenheiten, im baulichen Erbe europäische Bezüge der Kultur und das Verbindende der gemeinsamen kulturellen Wurzeln in Europa neu zu entdecken. Viele Menschen konnten in diesem Jahr erleben, wie bedeutsam die Investitionen in das kulturelle Erbe sind.

Investive Fördermittel sind aber auch dazu da, neue bauliche oder technische Infrastruktur für die Kultureinrichtungen der Gegenwart zu schaffen. Regelmäßigen Investitionsbedarf gibt es auch bei allen institutionell, also

dauerhaft vom Land geförderten Einrichtungen für bauliche Instandhaltungs- und Ertüchtigungsmaßnahmen. Die dargestellten Profilerweiterungen der Landeseinrichtungen wie des Kleist-Museums, der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte im historischen Kutschpferdestall oder des Stifts Neuzelle wären ohne massive Investitionen des Landes, der EU und des Bundes nicht möglich gewesen. Bauliche Erneuerung, die Erweiterung der technischen und nichttechnischen Ausstattung sowie Erstausrüstungsmaßnahmen schaffen wichtige Voraussetzungen dafür, dass Kultureinrichtungen gute betriebliche Rahmenbedingungen haben und ihre inhaltlichen Aufgaben erfüllen können.

Mit Investitionen können Bauten und Infrastruktur erhalten, erneuert oder geschaffen werden. Investive Förderungen decken mithin ein breites Spektrum ab – sie reichen von der Verbesserung der Ton- oder Lichttechnik über die Anschaffung von Fahrzeugen bis zur Sanierung von Kirchen, Schlössern, Museen und einer Vielfalt anderer historischer Bauten. Dafür Fördermittel bereitzustellen, gehört zu den Daueraufgaben des Landes.



UNESCO-Welterbe, Bauhaus Denkmal Bernau, Turnhalle bei Nacht

Das Land konnte seine investive Förderung seit 2014 nicht nur verstetigen, sondern auch deutlich erhöhen. Vor allem bei den Einrichtungen, die über ein umfassendes baukulturelles Erbe verfügen, konnte dadurch wertvolle Substanz des kulturellen Erbes erhalten werden.

Die **preußischen Schlösser und Gärten** in Berlin und Brandenburg stellen ein kulturhistorisch einmaliges, national bedeutsames Gesamtensemble dar. Mit rund 750 Hektar Garten- und Parkanlagen, über 30 Museumschlössern und rund 300 Gebäuden und baulichen Anlagen, darunter Teile des UNESCO-Weltkulturerbes, gehört die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten (SPSG) zu den größten Kultureinrichtungen der Bundesrepublik. Die Schloss- und Parkanlagen in Potsdam Sanssouci sind das touristische Aushängeschild für die Stiftung, die Landeshauptstadt und das Land Brandenburg.

Die Finanzierung der SPSG ist gemäß Staatsvertrag in Finanzierungsabkommen festgelegt. Die Länder Brandenburg und Berlin sowie der Bund sehen sich in der Pflicht, die Stiftung bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, diese Schloss- und Gartenlandschaft zu erhalten und wiederherzustellen. Bereits 2008 haben sie sich darauf geeinigt, gemeinsam in einem **Sonderinvestitionsprogramm** 155 Millionen Euro für dringend erforderliche Investitionen in Bau- und Gartendenkmale bereitzustellen. Aus den Sonderinvestitionsmitteln wurden maßgeblich Einzelmaß-

nahmen im Neuen Palais, der Neubau eines Wissenschafts- und Restaurierungszentrums und eines Depots der SPSG, die Hüllensanierung des Schlosses Babelsberg, Sanierungen am Schloss Rheinsberg und am Schloss Cecilienhof sowie Sanierungsmaßnahmen im Gartenbereich finanziert. 2016 verpflichteten sich die drei Partner mit einem zweiten Sonderinvestitionsprogramm, bis 2030 zusammen weitere 400 Millionen Euro für investive Vorhaben in den Schlössern und Gärten zur Verfügung zu stellen. Geplant sind unter anderem weitere Maßnahmen am Neuen Palais sowie eine Sanierung der Innenräume des Schlosses Cecilienhof und des Schlosses Babelsberg.

Seit 2017 verfügt Brandenburg neben den Schlössern und Parks von Potsdam und Berlin über ein weiteres Weltkulturerbe. Die von Hannes Meyer und Hans Wittwer konzipierte und im Mai 1930 fertiggestellte Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) in Bernau bei Berlin ist ein herausragendes Werk des Bauhauses im Land Brandenburg. Nach dem **Bauhaus-Gebäude in Dessau** von 1925/26 selbst ist sie das zweite Schulgebäude aus dem Wirkungsfeld des Bauhauses. Im Rahmen des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ wurden der Bau eines Besucherzentrums und die denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bundesschule mit knapp 2 Millionen Euro gefördert.





Gedenkstätte Sachsenhausen

Auf der Basis des Konzepts „Geschichte vor Ort: Zeitgeschichtliche **Erinnerungskultur** im Land Brandenburg für die Zeit von 1933 bis 1990“ konnten die Rahmenbedingungen für die Erinnerungskultur in Brandenburg durch erhebliche Investitionen weiter verbessert werden, beispielsweise im Bereich der landesunmittelbaren **Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten** (SBG). Die SBG vereint die Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen mit ihrer Außenstelle Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald, die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und die beiden Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel. Sie verwaltet zudem treuhänderisch die unselbstständige Stiftung Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße.

Neben der historischen Bildungsarbeit durch Ausstellungen, Veranstaltungen, wissenschaftliche Forschung, Publikationen und museumspädagogische Arbeit ist eine Kernaufgabe der Stiftung der Erhalt und die Pflege der baulichen Relikte der ehemaligen Konzentrationslager, Außenlager und weiterer Einrichtungen des NS-Terrors sowie der sowjetischen Speziallager.

Zu den wichtigsten Baumaßnahmen der SBG gehörten in den vergangenen fünf Jahren das neue Depotgebäude der Gedenkstätte Sachsenhausen, in das rund 1 Mil-

lion Euro Landesförderung flossen, und das ehemalige Direktorenwohnhaus der Strafvollzugsanstalt Brandenburg-Görden, das mit 550.000 Euro Landesförderung zum Ausstellungs- und Seminargebäude hergerichtet wurde und seit April 2018 die Ausstellung „Die Strafanstalt Brandenburg-Görden im Nationalsozialismus und in der DDR“ zeigt. Für die Errichtung eines Gedenkortes in Jamlitz/Lieberose für die zumeist jüdischen Häftlinge, die dort im Februar 1945 ermordet wurden, konnten seitens des Landes 175.000 Euro bereitgestellt werden. Hinzu kommen unter anderem Sanierungsmaßnahmen an den Lagermauern in Sachsenhausen und Ravensbrück sowie Investitionen für die Gedenkstätte Ehemaliges Zuchthaus Cottbus und die Stiftung Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße.

Die hohen Aufwendungen, die für den Erhalt des kulturellen Erbes notwendig sind, können am besten in Finanzpartnerschaften bestritten werden. Mit Hilfe der Landesförderung konnten auch jenseits der vorgenannten Stiftungen umfangreiche Mittel des Bundes und EU-Fördermittel für Brandenburg eingeworben werden. Prominentes Beispiel hierfür sind die Investitionen der **Stiftung Stift Neuzelle** in die barocke Klosteranlage. Die Fortführung der Sanierung der Klosteranlage ist ein



Barocke Klosteranlage Neuzelle

mehrjähriges Großinvestitionsprojekt. Mit der landes-, bundes- und EU-seitigen Unterstützung konnten bis 2015 bereits drei große Fördermaßnahmen (Klausur- und Kutschstallgebäude sowie Stiftsplatz/Außenanlagen) mit einem Gesamtvolumen von über 20 Millionen Euro realisiert werden. In einem weiteren Schritt wurden 2018 die Sanierung der unter Denkmalschutz stehenden Klostermühle und die vollständige Wiederherstellung der barocken Gartenanlage des Klosters in Angriff genommen. Der Spatenstich für den Baubeginn beider Maßnahmen erfolgt im Sommer 2019. Das Finanzvolumen, das aus Landes- und EU-Mitteln für die ländliche Entwicklung gespeist wird, umfasst gut 11 Millionen Euro. Die geplante

bauliche Herrichtung des Kanzleigebäudes schließt die Sanierung des Kernareals des Klosters ab.

Weitere investive Fördermittel fließen landesweit aus dem **Bund-Länder-Programm zur Erhaltung national wertvoller Kulturdenkmale** sowie dem **Staatskirchenvertrag**. Die Bewahrung und die Entwicklung der bedeutsamsten historischen Stadtkerne im Land werden mit Hilfe des **Bund-Länder-Programms Städtebaulicher Denkmalschutz** unterstützt. Hierbei ist die **Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen** eine wichtige Akteurin.



Museum „Mühlberg 1547“



Archäologisches Landesmuseum Brandenburg, Paulikloster



Deichhof in Garsedow

Ein zentraler neuer Baustein zur Förderung des baukulturellen Erbes ist das landesseitige **Förderprogramm Denkmalhilfe**, das im Jahr 2015 eingeführt wurde. Ergänzend zu den bestehenden Förderprogrammen der Europäischen Union, des Bundes sowie des Landes konnten mit dem Programm zusätzliche Fördermittel für die Sicherung und Erhaltung des baukulturellen sowie des archäologischen Erbes bereitgestellt werden. Standen im Jahr 2015 noch 250.000 Euro zur Verfügung, konnte der Förderetat aus der Denkmalhilfe auf nunmehr 1,5 Millionen Euro erhöht werden. Von 2015 bis 2019 kam die Förderung landesweit rund 120 Denkmälern im Eigentum von Kommunen, Kirchen, Vereinen und Privatpersonen zugute, darunter der Deichhof in Garsedow, die Kirche in Bloisdorf, das Theaterschiff in Potsdam, das Kulturhaus in Plessa oder das Mausoleum Moschel in Angermünde.

Über die bereits genannten Bereiche hinaus besteht investiver Bedarf auch in den sogenannten kleinen Kultur-einrichtungen, die nicht von nationaler oder gar internationaler Bedeutung, für die kulturelle Infrastruktur in den Regionen des Landes aber unverzichtbar sind. Dazu zählen unter anderem die Museen, die freien Theater und die soziokulturellen Einrichtungen in ländlichen Räumen. EU- beziehungsweise Bundesmittel stehen hier nur in Ausnahmefällen zur Verfügung. Deshalb unterstützt das Land seit 2017 kleinere Bau-, Ausstattungs- und Beschaffungsmaßnahmen im Rahmen der jährlichen Projektförderung.

Die Kombination eigener Mittel des Landes mit einem Fördermix aus ganz unterschiedlichen Finanzierungsquellen hat substantiell zur positiven Investitionsentwicklung in der Kultur beigetragen. Das Land sieht jedoch weiterhin einen großen Bedarf für Investitionen im Kulturbereich.



Schülerinnen und Schüler des Philipp-Melanchthon-Gymnasiums in Herzberg (Elster)

**Stiftung Preußische  
Schlösser und Gärten:**

Eines der größten  
**KULTUR-  
ENSEMBLES**  
der Bundesrepublik

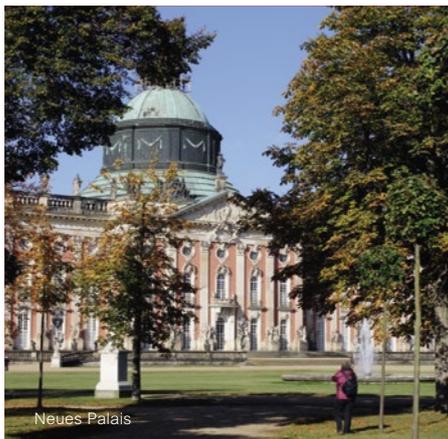


**400 Mio. €**  
**Sonderinvestitionen**  
**2016–2030**



**155 Mio. €**  
**Sonderinvestitionen**  
**2008–2017**

**30**  
**Museumsschlösser**



**750**  
**Hektar**  
**Garten- und Parkanlage**

**Ausgewählte  
Einzelmaßnahmen:**

- Neues Palais
- Schloss Babelsberg
- Schloss Cecilienhof
- Depot der SPSG
- Wissenschafts- und Restaurierungszentrum



Die Schlösser in Potsdam sind ein umfangreiches Ensemble aus Schlössern, Parkanlagen und Blickachsen. Die Finanzierung der SPSG ist gemäß Staatsvertrag in Finanzierungsabkommen festgelegt. Die Länder Brandenburg und Berlin und der Bund sehen sich in der Pflicht, die Stiftung bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, diese Schloss- und Gartenlandschaft zu erhalten und wiederherzustellen.



Organisation der  
Vereinten Nationen für  
Bildung, Wissenschaft,  
Kultur und Kommunikation



**Schlösser und Parks  
von Potsdam und Berlin**  
Welterbestätte  
seit 1990

# » DIE MUSIKFESTSPIELE POTSDAM SANSSOUCI

Jährliches Highlight im brandenburgischen Sommer



Abschlusskonzert am Neuen Palais im Park Sanssouci



Oper im Orangerieschloss Sanssouci

**B**randenburg ist reich an bedeutsamen Musikfestivals aller Genres. Sie bereichern mit ihrer Vielfalt und hohen künstlerischen Qualität die brandenburgische Kulturlandschaft – insbesondere in ländlichen Räumen beziehungsweise in der Peripherie – und unterstützen in wachsendem Maße den Kulturtourismus. Mit dem Verein Kulturfeste e.V. haben sie ein gemeinsames Dach gefunden.



Fahrradkonzert

Den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci kommt im Festivalreigen besondere Bedeutung zu. Als Nachfolger der 1954 ins Leben gerufenen Parkfestspiele Sanssouci wurden sie kurz nach der Vereinigung 1991 gegründet. Mit Musik aus dem Mittelalter, Preziosen aus Barock, Klassik und Romantik und historisch informierter Aufführungspraxis haben sie sich in der nationalen und internationalen Festivalandschaft einen herausragenden Ruf erarbeitet. Die dreiwöchigen Festspiele finden jedes Jahr im Juni mit rund 80 Veranstaltungen im beeindruckenden UNESCO-Welterbe der preußischen Schlösser und Gärten und seiner Potsdamer Umgebung statt.

Dabei geht es jedoch nicht nur um Musik und Ambiente. Den Veranstaltern gelingt es jedes Jahr mit neuen Veranstaltungsformaten, innovativer Hörvermittlung, Kinderprojekten und spannenden Veranstaltungsorten, die historische Musik in die Gegenwart zu holen. Das populäre Fahrradkonzert, das erstmals im Rahmen der Musikfestspiele Potsdam Sanssouci 2010 stattfand, ist beispielsweise eine gelungene Mischung aus eigener Aktivität der Fahrradfahrerinnen und -fahrer, Erkundung historischer Orte und ihrer Architektur in Potsdam und vielfältigen musikalischen Angeboten. Es findet seit 2012 in Zusammenarbeit mit der Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH statt und führt die Besucherinnen und Besucher mit zahlreichen Konzerten, Lesungen und Performances an bis zu 24 friderizianische Orte.

Die künstlerisch-konzeptionelle Verknüpfung des preußischen Erbes mit vielfältigen thematisch-programmatischen Musikaufführungen macht die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci zu einem alljährlichen Highlight der brandenburgischen Sommerfestivals und verleiht der Landeshauptstadt Potsdam zusätzlichen Glanz.

Kulturelle Angebote geben entscheidende Impulse für den Tourismus und befördern damit die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Alle vom Land geförderten Kulturträgerinnen und -träger sowie jedes Kulturprojekt soll angeregt werden, sein Projekt bestmöglich in die Öffentlichkeit, zu den Menschen zu tragen. Das kulturtouristische Potenzial beziehungsweise die kulturtouristische Qualität sind deshalb wichtige Parameter für künftige Förderentscheidungen. Die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci sind in diesem Kontext Vorreiter und Modell für andere Festivals im Land Brandenburg.

# » MUSIKSCHULEN ÖFFNEN KIRCHEN



**W**enn Musikhörerinnen und -schüler ihr musikalisches Können und ihren Spaß an der Musik in die schönsten brandenburgischen Kirchen tragen, entstehen wunderbare Konzerterlebnisse – und das fernab der großen Konzertsäle der Städte.



„Jugend musiziert“

Teilweise sind diese Kirchen stark renovierungsbedürftig, und selbst Kirchenruinen können als Veranstaltungsorte dienen. Was hier entsteht, wenn sich Jung und Alt in den historischen Gemäuern treffen, um Musikhörorchestern, Chören, Big Bands, Ensembles und Solisten aus ihrer Umgebung zu lauschen, gleicht mancherorts bereits einem alljährlichen Dorffest. Die Fördervereine der Kirchen stellen mit viel Engagement ein Rahmenprogramm für die Konzertbesucherinnen und -besucher zusammen, bieten Kaffee und Kuchen, aber auch Kirchturbesteigungen und Kirchenführungen an.

Die Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ verbindet zudem verschiedene Zweige der musischen Talentförderung im Land Brandenburg, wenn „Jugend musiziert“-Preisträgerinnen und -Preisträger in den Dorf- und Stadtkirchen ihrer Heimatorte ihr Können zeigen, Landesjugendensembles konzertieren und Kunstschülerinnen und -schüler ihre Werke in begleitenden Ausstellungen in den Kirchen präsentieren. Seit nun schon mehr als zehn Jahren rufen der Verband der Musik- und Kunstschulen und der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg die Musikschulen und Kirchen des Landes gemeinsam auf, sich mit Konzertprojekten zu bewerben – vom Frühjahr bis zur Silvesternacht, von Altbelgern über Blumberg bis nach Ringenwalde und Zeestow, mit Klassik, Jazz und Musiktheater.

Das Interesse an der Benefiz-Konzertreihe, die schon vielen Kirchen im Land umfassende Restaurierungsarbeiten überhaupt erst ermöglicht hat, ist ungebrochen, denn sie schafft eine einmalige Verbindung zwischen den schützenswerten kirchlichen Kulturdenkmälern und der musischen Nachwuchsförderung im Land Brandenburg. Mittlerweile sind es mehr als 70 Veranstaltungen pro Jahr, die den Reichtum des Landes an kirchlichem Kulturerbe in dieser lebendigen Weise vermitteln. Musikgenuss und Entdeckungen rund um die Kirchenbauten machen so einen Ausflug in die brandenburgische Kulturlandschaft zum nachhaltigen Erlebnis.



„Jugend musiziert“

# » URBAN ART & CULTURE DAYS 2016

Vermittlung zeitgenössischer Jugendkultur – Graffiti, Skaten, HipHop –  
gefördert aus dem Programm Integration und Partizipation



**Die Initiative school colors gUG setzte bei der Integration und Partizipation von Geflüchteten auf die zeitgenössische Jugendkultur. Die Urban Art and Culture Days brachten Kinder und Jugendliche zusammen, unabhängig von Alter und Geschlecht sowie sozialem Status und kultureller Herkunft.**



Integration und Teilhabe mit den Kleinsten

Das Integrationsprojekt brachte zeitgenössische Kultur dorthin, wo Jugend mit Kultur sonst nur schwer in Verbindung treten kann: in die Flüchtlingsunterkunft An den Kopfweiden in Potsdam.

Dazu gab es drei Workshops in den Bereichen Graffiti, HipHop und Skaten. Angeleitet von Personen, die mit überdurchschnittlichem Können in ihrem Fach und zugleich mit ihren Erfahrungen in der Arbeit mit Geflüchteten überzeugten. Das Projekt fand in den Sommerferien statt, so dass die schulfreie Zeit für die Geflüchteten sinnvoll überbrückt werden konnte und auch Brandenburgerinnen und Brandenburger ausreichend Freizeit hatten, sich am Geschehen zu beteiligen.

Im Juli 2016 fand der Intensiv-Workshop statt, in dem täglich mottobezogen gearbeitet wurde. In der anschließenden Werkschau präsentierten alle Teilnehmenden ihre gesprayten Bilder sowie die erlernten Choreografien und Tricks beim Skaten. Die Werkschau bildete das Finale der Workshop-Woche und diente zugleich als Auftaktveranstaltung für die weiterführenden Workshops Graffiti und Skaten als reguläre Kursangebote.

Es wurden gemeinsam Tanzchoreografien einstudiert, Rampen mit dem Skateboard bezwungen und auf verschiedensten Materialien mit Dosen und Pinseln Botschaften hinterlassen. Einen weiteren Höhepunkt bildete das von einem Streetart-Künstler mit den Kindern und Bewohnerinnen und Bewohnern der Unterkunft gestaltete Mural, eine großflächig besprühte Häuserwand innerhalb der Unterkunft. Alle haben etwas zu diesem Gemeinschaftswerk beigetragen. Mit dem Mural bleibt das Projekt allen Bewohnerinnen und Bewohnern nachhaltig als positives Moment in Erinnerung.

Über die Mittlerin Kultur konnte das Projekt seinen Beitrag zur Integration leisten. Anders als üblich waren hier die Geflüchteten Gastgeberinnen und Gastgeber, wenn die Kinder und Jugendlichen aus der Umgebung in ihr vorübergehendes Zuhause, die Flüchtlingsunterkunft, kamen. Über das Tanzen, Skaten und Sprayen entstanden Verbindungen, zugleich lernten die Beteiligten gegenseitige Unterschiede kennen, die auf diese Weise zur Normalität im Umgang miteinander werden konnten.

Durch den multikollektiven Projektansatz konnte auch die interkulturelle Kompetenz der Teilnehmenden gestärkt werden. Während die Zugehörigkeit zu einer Gruppe eher zur Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen führt, wirkt Multikollektivität diesem Trend eher entgegen. So trug das Projekt dazu bei, kulturelle Barrieren zu überwinden.

# » AUF DEM GÖRDEN

Das ehemalige Zuchthaus Brandenburg



**Wirkungsbereich des Strafvollzugs 1955-1960**  
Wirkungsbereich of imprisonment 1955-1960



**Fremd-Häftlinge Heilbrunn**  
Heilbrunn prison camp for western



**Es war nie bei Prozedern, Gesandtschaft. Sie haben nur ein Wort gesagt: man hat die Arbeit für Kommandantur fast lassen.**

**"Es war nie bei den Prozedern, Gesandtschaft. Sie haben nur ein Wort gesagt: man hat die Arbeit für Kommandantur fast lassen."**



**„Als ein Polizist nach dem Essen die Kartoffelschalen einsammeln wollte, waren diese von den meisten Strafgefangenen mitgegessen worden - wegen Hunger.“**

**"When a policeman wanted to collect the potato peellings after the meal it turned out that most of the prisoners had eaten them up - because of hunger."**



**Vom Mauerbau 1961 bis zum Strafvollzugsgesetz 1977**

**From construction of the Berlin Wall 1961 to the law governing the execution of sentences 1977**

Am Beginn der 1950er Jahre änderte die DDR ihren Rechtscharakter in der Strafvollzug im Vergleich zu den westlichen Ländern von „Zuchthaus und Strafbau“ zum „Arbeits- und Erziehungsinstitut“ und „Arbeits- und Erziehungsinstitut“ unter der Aufsicht der Ministerialverwaltung für Strafvollzug und Strafbau. Darüber hinaus wurde die Verwirklichung der DDR-Stratagematik der Strafvollzugsgesetzgebung von der Ministerialverwaltung für Strafvollzug und Strafbau.

Am Anfang der 1950er Jahre änderte die DDR ihren Rechtscharakter in der Strafvollzug im Vergleich zu den westlichen Ländern von „Zuchthaus und Strafbau“ zum „Arbeits- und Erziehungsinstitut“ und „Arbeits- und Erziehungsinstitut“ unter der Aufsicht der Ministerialverwaltung für Strafvollzug und Strafbau. Darüber hinaus wurde die Verwirklichung der DDR-Stratagematik der Strafvollzugsgesetzgebung von der Ministerialverwaltung für Strafvollzug und Strafbau.

Am Anfang der 1950er Jahre änderte die DDR ihren Rechtscharakter in der Strafvollzug im Vergleich zu den westlichen Ländern von „Zuchthaus und Strafbau“ zum „Arbeits- und Erziehungsinstitut“ und „Arbeits- und Erziehungsinstitut“ unter der Aufsicht der Ministerialverwaltung für Strafvollzug und Strafbau. Darüber hinaus wurde die Verwirklichung der DDR-Stratagematik der Strafvollzugsgesetzgebung von der Ministerialverwaltung für Strafvollzug und Strafbau.



**D**as ehemalige Zuchthaus in Brandenburg an der Havel ist, wie viele erinnerungspolitische Orte in Brandenburg, ein Erinnerungs- und Gedenkort mit einer sogenannten „mehrfachen Vergangenheit“.



Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden

Der Geschichte von Repression und Verfolgung im Nationalsozialismus folgte hinter denselben Mauern erneute politische Verfolgung in der unmittelbaren Nachkriegszeit und während der SED-Diktatur.

Die historische Einordnung des Ortes ist komplex und eine erinnerungspolitische wie pädagogische Herausforderung – umso mehr, als der Ort noch heute Justizvollzugsanstalt ist. Als Modellanstalt für den reformierten Strafvollzug in der Zeit der Weimarer Republik errichtet, wurde die Anlage Brandenburg-Görden bald von den Nationalsozialisten als Zuchthaus und Sicherungsanstalt genutzt. Es wurde zum Tatort für die Verfolgung und Ermordung verschiedenster Gegner des Systems. Mehr als 2.000 Menschen aus ganz Europa wurden hier von der NS-Justiz ermordet. Nach der Befreiung des Zuchthauses durch die sowjetischen Truppen am 27. April 1945 nutzten die sowjetischen Besatzungsbehörden das Gelände der Strafanstalt. Später zählte das Gefängnis zu den größten Haftanstalten in der DDR. Als Gefangene der schwersten Haftkategorie waren hier fortan sowohl NS-Täter und Kriminelle als auch viele Gegner der SED-Diktatur inhaftiert.

2016 begann der Um- und Ausbau des ehemaligen Direktorenwohnhauses des Zuchthauses zum Raum einer neuen Dauerausstellung. Auch der Gedenkort der ehemaligen Hinrichtungsstätte, die sich im Sicherheitsbereich der heutigen JVA befindet, wurde neu gestaltet. Land und Bund unterstützten die Baumaßnahme und die Ausstellung gemeinsam mit investiven Fördermitteln in Höhe von 1,1 Millionen Euro.

Die neue Ausstellung erzählt die Geschichte des Strafvollzuges von der Weimarer Republik bis in die Gegenwart – mit Schwerpunkten auf der Zeit des Nationalsozialismus und der DDR. Fotos, Dokumente, dreidimensionale Objekte, Häftlingsbiografien und Medienstationen erinnern an die wechselvolle Geschichte des Zuchthauses und der dort Inhaftierten. Die Ausstellung leistet einen wertvollen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der komplexen Geschichte des Ortes, an dem sich auf engstem Raum eindringliche Fragen nach der Motivation, dem Handeln und den Handlungsspielräumen der Täter, nach Kontinuitäten und Brüchen stellen.

# » KLOSTER NEUZELLE

Landesstiftung Stift Neuzelle



**K**loster Neuzelle. Nördlichstes süddeutsches Barockwunder in Brandenburg. Die sonnengelbe Kirche strahlt über den Ort, geschützt vom vollständig erhaltenen Klostergeviert. Der Klostergarten liegt in der Oderniederung und wird gerade restauriert. Die Kirchenglocken läuten. Zisterziensermönche eilen über den Stiftsplatz zur Stiftskirche, aus der wenig später gregorianische Choräle zu hören sind.



Das Priorat von Neuzelle

Kontinuum der Geschichte? Nicht ganz. Das Kloster wurde 1268 von dem meißischen Markgrafen Heinrich der Erlauchte gegründet, und fortan gestalteten und bewirtschafteten Zisterzienser das Land um Neuzelle. Das Kloster überstand die Reformation und konnte sich unter sächsischem Schutz bis zu seiner Säkularisation 1817 behaupten.

Als sichtbares Zeichen der Gegenreformation wurde die gotische Klosteranlage barockisiert. Aus Böhmen und dem Süddeutschen wurden Künstler gerufen, die in der Stiftskirche und der ebenfalls prachtvollen Leutekirche eine beeindruckende Bilder- und Skulpturenwelt schufen. Die Neuzeller Passionsdarstellungen, die heute im Museum Heiliges Grab präsentiert werden, gehören zu den großen Schätzen dieser Zeit. Europaweit gelten sie nach Umfang, Größe und künstlerischer Qualität als einzigartig. Das Heilige Grab besteht aus bis zu sechs Meter hohen bemalten Leinwänden und Holztafeln. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde das monumentale Barocktheater in der Passionszeit in Neuzelle aufgebaut. 15 Szenen in fünf Bühnenbildern illustrieren mitreißend die biblischen Ereignisse von Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu Christi. Dann, vor gut 200 Jahren, mussten die Mönche gehen. Die ehemalige Leutekirche wurde evangelisch, die Stiftskirche jedoch blieb katholisch.

1996 gründete das Land Brandenburg die öffentlich-rechtliche Stiftung Stift Neuzelle. Zweck der Stiftung ist es, die denkmalgeschützte Klosteranlage des Stifts wiederherzustellen, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so die kulturelle Tradition und das historische Erbe des Stifts Neuzelle zu wahren. Seitdem wird die Klosteranlage renoviert, mit nun insgesamt schon über 60 Millionen Euro Fördermitteln. Die auf dem Stiftsgelände entstandene Bildungstradition wird weitergeführt, auf dem Klostergelände befinden sich heute ein Gymnasium und eine Oberschule mit angeschlossenen Internat. Das Kreuzgangmuseum gibt vertiefende Einblicke in die Klostersgeschichte, und im Sommer bietet ein umfangreiches Kulturprogramm mit der Oper Oder-Spree Besucherinnen und Besuchern immer wieder neue Anreize. Das Land Brandenburg hat der Stiftung umfangreiche Forst- und Landwirtschaftsflächen aus dem ehemaligen Klostereigentum übertragen. Seit 2016 hat sie eine eigene Forstverwaltung eingerichtet, mit der sie sich neue Geschäftsfelder erschließt.



Passionsdarstellung Neuzelle

Und dann ein kleines Wunder. 2018, als Neuzelle die Gründung des Klosters vor 750 Jahren feiert, wird auf Betreiben des Bischofs von Görlitz eine Delegation von zunächst vier Zisterziensermönchen aus dem Kloster Heiligenkreuz bei Wien nach Neuzelle entsandt. Sie prüfen eine dauerhafte Ansiedlung – und im September 2018 wird feierlich ein Priorat gegründet. Nach 200 Jahren beginnt wieder ein klösterliches Leben in Neuzelle.

# » NEUE BÜHNE SENFTENBERG



**Wenn an stürmischen Tagen die Kinder ihre selbstgebauten Papierdrachen in die Lüfte steigen lassen, wird das Ringen mit den Urgewalten sichtbar. Wer schafft es, die Gesetze der Schwerkraft außer Kraft zu setzen und seinen Flugapparat am besten zu steuern? Hält das Papier, halten die Seile der Belastung stand? Sind die Hölzer gut verleimt?**



Neue Bühne Senftenberg

Die kindlichen Abenteurer lernen nicht nur am Erfolg, sondern auch und gerade aus Erfahrungen im Umgang mit Misserfolgen, dass Korrekturen und Veränderungen notwendig sind und letztendlich jedes Projekt voranbringen. Auch die Kulturschaffenden der Neuen Bühne sind mit stürmischem Idealismus angetreten“, die Gunst des Publikums zu erobern. „Welche Themen sollen aufgegriffen werden? Wie werden die Zuschauer mitgenommen? Viele interessante Stücke sind in handwerklicher Vollendung gereift und sollen Sie entführen in eine Welt des Nachdenkens und der Phantasie. Lassen Sie sich begeistern von den Ideen der Künstler, um den Stürmen des Alltags – wenn auch nur für kurze Zeit - zu entfliehen und neue Horizonte zu entdecken“ (Manuel Soubeyrand, Spektakel 2018: Der Sturm).

Der Intendant der neuen Bühne Senftenberg beschreibt im Vorwort zum Spielzeitheft 2018/2019 pointiert die besondere Bedeutung des Theaters: 1946 als Stadttheater Senftenberg gegründet, ist die neue Bühne Senftenberg (nBS) heute ein kulturelles Aushängeschild der Region. Sie ist auch sozio-kulturelles Zentrum einer Stadt, die sich mit den Entwicklungen nach 1989 neuen Herausforderungen gegenüber sah und dabei schmerzliche Einschnitte und Verluste hinnehmen musste. Die neue Bühne hat es sich so zur Aufgabe gemacht, Theater „nah an den Menschen“ zu machen. Dessen Fragen sind zentraler Anker des Repertoires, wobei der künstlerische Kanon im Blick behalten und auf die Themen der Stadt und der Region hin befragt wird.

So ist die seit 2017 neu hinzugewonnene Aufgabe, Landesbühne zu sein, für die neue Bühne ein konsequenter Schritt. Programmatisch möchte das Theater im ländlichen Süden Brandenburgs kulturelle Angebote und Orte des Zusammenkommens schaffen. Ein Theaterabend, so Manuel Soubeyrand, soll die Zuschauer im gemeinsamen Erlebnis, an einem gemeinsamen Ort vereinigen, soll sie zum Gespräch und zum Austausch einladen und zur guten Unterhaltung. „Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen, Visionen entwerfen und gemeinsam die Geschichte dieser Region weitererzählen. Wir wollen neues Kulturland schaffen und herausragendes Theater an herausragenden Orten spielen“ (Manuel Soubeyrand).

Die Pionierarbeit, die hier im südlichen Brandenburg geleistet werden muss – da geht es der neuen Bühne Senftenberg nicht anders als den Uckermärkischen Bühnen in Schwedt, der Landesbühne im Norden Brandenburgs –, unterstützt das Land für beide Bühnen mit Fördermitteln.

**FÖRDER-  
PERIODE**  
2014-2019



**815 Mio. €**  
Kulturförderung

**2,5 Mio.**



Einwohnerinnen  
und Einwohner in  
Brandenburg



**Besucherinnen  
und Besucher  
im Museum**

pro Jahr  
**rd. 3,8 Mio.**



**Theater-  
Aufführungen**

pro Jahr  
**rd. 5.200\***



**Theater-  
und Konzert-  
besucherinnen  
und Besucher**

pro Jahr  
**rd. 760000\***

C

# AUSBlick – AUFGESTOßENE TORE



fontane.200

Die vergangenen fünf Jahre waren eine dynamische und ertragreiche Zeit für die Kultur in Brandenburg. Die Veränderungen und Erfolge, die in diesem Bericht aufgezeigt werden können, zeugen von dem wichtigen Beitrag, den die Kultur für die Identität Brandenburgs ebenso wie zur Bewältigung zentraler Herausforderungen des Landes und seiner Menschen zu leisten vermag.

Auch in Zukunft wird die Kulturpolitik weiterhin vor wichtigen gesellschaftspolitischen Aufgaben stehen. Da ist die nach wie vor zum Teil dramatische demografische Entwicklung in metropolfernen Regionen des Landes Brandenburg. Strategisch ausgerichtete **Kulturförderung in ländlichen Räumen** kann Kultureinrichtungen als identitätsstiftende kulturelle Zentren stärken und damit einen entscheidenden Beitrag zur Netzbildung in der Region und zum kulturellen Leben vor Ort leisten. Damit wird bürgerschaftliches Engagement mobilisiert und belohnt, und zugleich erhöht sich die touristische Attraktivität ganzer Orte und Regionen.

Mit einem **Konzept zur Förderung sogenannter regionaler kultureller Ankerpunkte** und der Idee eines **brandenburgischen Kulturortes des Jahres** wurden in diesem Jahr zwei Vorhaben angestoßen, die die Kultur in ländlichen Räumen in den Fokus nehmen und ihr eine

Schlüsselrolle bei der Gestaltung des ländlichen Brandenburgs zuweisen.

Ein Dreh- und Angelpunkt der Entwicklung des Landes wird außerdem der **Strukturwandel der Lausitz** sein. Schon heute prägen Kunstschaffende und Kreative, Kultureinrichtungen und kulturraffine Unternehmen die Lausitz maßgeblich mit. Eine facettenreiche Museumslandschaft ebenso wie namhafte Theater, Schlösser, Gärten und Parks, herausragende Kunsthäuser, lebendige Einrichtungen der Sozio- und Jugendkultur und der kulturellen Bildung sowie eine prosperierende sorbische/wendische Kultur – sie alle werden in der sich wandelnden Lausitz eine erhebliche Rolle spielen, um neue Identifikationen, Wertschöpfungen und nicht zuletzt Arbeitsplätze zu schaffen.

Erste Schritte sind in konkreter Vorbereitung. Die Landesregierung beabsichtigt, im Austausch mit den Kulturakteurinnen und -akteuren der Region eine gemeinsame Strategie für die kulturelle Entwicklung der Lausitz auszuarbeiten, die alle wichtigen Bereiche des kulturellen Lebens und das daraus erwachsende große Potenzial für künftige Veränderungen zusammenfasst. Von einer konsequenten Weiterentwicklung bereits vorhandener Strukturen, beispielsweise der Kulturreiseregion Lausit-

zer Seenland oder der Lausitzer Industriekultur, kann die Region gleichermaßen als kulturelle Heimat wie als kultur-touristisches Ziel profilieren.

Kulturelle Antworten werden aber auch auf grundlegende Fragen zu geben sein, deren Tragweite über das Land Brandenburg hinausgeht. Im Dezember 2018 hat das Landeskabinett die Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg beschlossen. Auf Basis dieser Strategie soll in den kommenden Jahren die **Digitalisierung im Kulturbereich** in ihren zahlreichen Aspekten in den Blick genommen werden. Die digitale Transformation der Gesellschaft ist nicht nur ein kulturelles Phänomen, sondern hat auch umfassende Auswirkungen auf die praktische Arbeit von Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden. Es geht nicht allein darum, das kulturelle Erbe digital zu sichern, zu präsentieren und zugänglich zu machen. Vielmehr wird es eine wichtige Aufgabe sein, die Kultureinrichtungen und -akteurinnen sowie -akteure in dem damit verbundenen fundamentalen technischen und kommunikativen Wandel zu unterstützen und auch neue Ausdrucksformen der Künste in der digitalen Welt zu fördern.



Veranstaltung der Uckermärkischen Bühnen Schwedt

Mit der Gestaltung des digitalen Wandels sind große Chancen für die künftige Attraktivität des Flächenlandes Brandenburgs verbunden.

Mit der Erarbeitung einer Mindestvergütung für freie Musikerinnen, Musiker, Vokalsolistinnen und -solisten wurde Ende 2018 ein wichtiger Prozess zur verbindlichen **sozialen Sicherung in der Kultur** eingeleitet, den es fortzusetzen gilt. Auskömmliche Löhne für freie Künstlerinnen und Künstler sind nicht nur für ein attraktives und kulturell reichhaltiges Angebot von großer Bedeutung. Sie sollen auch Altersarmut verhindern und können zugleich zu einer Entlastung der Sozialkassen beitragen. Das Bekenntnis zur fairen und angemessenen Bezahlung von freien Künstlerinnen und Künstlern im Land Brandenburg ist auch ein Ausdruck der Wertschätzung, die das Land seiner Kulturlandschaft und den sie prägenden Kräften entgegenbringt.

Brandenburg feiert 2020 sein **30-jähriges Bestehen**. In dieser Zeit hat sich die Kulturlandschaft in ihrer ganzen Vielfalt und in allen Winkeln des Landes wandlungsfähig und dabei gut verwurzelt präsentiert und mitunter schwierige Zeiten durchgestanden. Ohne seine großen und kleinen kulturellen Leuchttürme, aber auch seine Nischen, ohne sein kulturelles Erbe und seine künstlerische Innovationsfreudigkeit wäre das Land Brandenburg nicht, was es heute ist. Die Zukunft Brandenburgs liegt wesentlich auch in der Weiterentwicklung seiner Kultur.



Wandertheater Ton & Kirschen

# Impressum

## Herausgeber

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur  
des Landes Brandenburg (MWFK)  
Dortustraße 36  
14467 Potsdam  
www.mwfk.brandenburg.de  
mwfk@mwfk.brandenburg.de

## V.i.S.d.P.

Stephan Breiding

## Redaktion

Referat 31 des MWFK  
Redaktionsschluss: Juni 2019

## Layout und Satz

Schweiger Design Potsdam

## Druck

Brandenburgische Universitätsdruckerei BUD  
Auflage: 1.000 Exemplare

## Die Broschüre kann bestellt werden beim

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur  
des Landes Brandenburg  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Dortustraße 36  
14467 Potsdam  
Tel. +49 (0)331 866 45 60

## Icons

www.flaticon.com (Freepik, Smashicons, Vectorgraphit,  
Simpleicon, Icomoon), Schweiger Design

## Bildnachweise

Titel links: © fabrik Potsdam/Dajana Lothert, Titel mitte:  
© Marlies Kross, Titel rechts: © Piccolo Theater Cottbus, Inhalts-  
verzeichnis: © Marlies Kross, Vorwort: © Die Hoffotografen, S. 2  
© Nada Quenzel, S. 3 © Brandenburgisches Landesmuseum für  
moderne Kunst, S. 6 @ Beate Wätzel, S. 7 © Jacqueline\_Steiner,  
© Hermann/Schlicht, S. 8 © Bernd Geller, S. 9 © Deichhof Gar-  
sedow, © Ziegeleipark Mildenberg, S.10 Ofen- und Keramikmu-  
seum Velten, S. 11 © Filmuniversität Babelsberg, © Wanderoper  
Brandenburg, S. 12 @ TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann,  
@ Erik-Jan Ouwerkerk, S. 13 © Bürgerstiftung Himmelpfort, S. 14  
© Kulturland Brandenburg, S. 15 © Katharina Schneider, S. 16  
© Alex Pop Schirmer 2019, S. 17 © Oderbruch Museum Altranft,  
S. 18 © Nada Quenzel, S. 19 © Matthias Beyrow, S. 19 © Nada  
Quenzel, S. 19 ©York Maecke, S. 20 © Pixabay/Karsten Klante,  
S. 21 ©Traditionsverein Casel e. V., S. 22 © Bauverein Winzer-  
berg, S. 23 © Benjamin Maltry, S. 26 © Kammeroper Schloss  
Rheinsberg/Uwe Hauth, S. 27 © Uckermärkische Bühnen  
Schwedt, S. 27 ©Winfried Mausolf, S. 28 @UdoKrause, S. 29  
© Marlies Kross, S. 29 © Marlies Kross, S. 29 © Piccolo Theater  
Cottbus, S. 30 © UweHauth, S. 31 © HBPG/Hagen Immel, S. 31  
@ Theodor-Fontane-Archiv, S. 32 © Hans Bach Potsdam/SFPM,  
S. 32 @ Stadt Frankfurt (Oder), S. 33 @ M.L. Preiss/DSD, © Horst  
Drewing, @ Erik-Jan Ouwerkerk, S. 34 © Matthias Creutziger,  
S. 35 © Theater des Lachens, Puppen- und Schauspiel e. V.,  
S. 36 © Pizarovic, S. 36 © Kerstin Tech-Jablonowski, S. 37  
© Maren Marzilger, S. 38 © Brandenburgisches Landeshaupt-  
archiv, S. 38 © Brandenburgisches Landeshauptarchiv, S. 38  
© mauser einrichtungssysteme, S. 39 @ Uwe Hauth, S. 40 @  
Uwe Hauth, S. 41 © Landtag Brandenburg, Rat für Angelegen-  
heiten der Sorben/Wenden, S. 42 © Kleist-Museum, S. 43 ©  
Eberle & Eisfeld, S. 44 © Stiftung Brandenburgische Gedenk-  
stätten/Friedhelm Hoffmann, S. 45 @ TMB-Fotoarchiv/Steffen  
Lehmann, S. 45 © Museumsverband Landkreis Elbe-Elster,  
S. 45 © BLDAM/Detlef Sommer, S. 46 © Deichhof Garsedow,  
S. 46 © Erik-Jan Ouwerkerk, S. 47 © SPSG/Leo Seidel, S. 47  
© SPSG, S. 47 © Schweiger Design, S. 48 © Stefan Gloede,  
S. 49 © Stefan Gloede, S. 50 © Yannick Wirner, S. 51, © Uwe  
Hauth, S. 52 Urban Art & Culture Days 2016/Foto © school co-  
lors gUG, S. 53 Urban Art & Culture Days 2016/Foto © Christian  
Heise S. 54/55 © Gedenkstätten Brandenburg an der Havel;  
Cordia Schlegelmilch, S. 56 © Bernd Geller, S. 57 © Zisterzien-  
erpriorat Neuzelle Dante Busquets, S. 57 © Bernd Geller,  
S. 58/59 © Steffen Rasche, S. 62 © Fontanestadt Neuruppin/  
Andreas Kunow, S. 63 © Uckermärkische Bühnen Schwedt,  
S. 63 © Jean-Pierre Estourne, Umschlag innen: © Kinder- und  
Jugend-Kunst-Galerie „Sonnensegel“ e. V.





Schülerinnen und Schüler der Otto-Tschirch-Oberschule fertigen Bildnisbüsten des Namensgebers der Schule an



Titelbilder:  
Potsdamer Tanztage 2019  
Staatstheater Cottbus, ebd.  
Piccolo Theater, Cottbus

[www.mwfk.brandenburg.de](http://www.mwfk.brandenburg.de)